

84. Jahrgang.

London, 3. Nov. (Zunfemeldung.) Seitern fanden in ganz England und Wales mit Ausnahme von London die Gemeindevahlen statt. Obwohl bei diesen Wahlen nicht allein Fragen der großen Politik den Ausgang geben, sondern stimmungsmäßig doch bezeichnend, doch die oppositionelle Labour Party, die sich in der letzten Zeit immer mehr in das bürgerliche Wahlroster begeben hatte, erhielt in dieser Beziehung eine sehr gute Meinung, da alle Wahlkreise mit Ausnahme von London verloren gingen, während die radikalen Ergebnisse auch nichts mehr daran änderten, daß die Konservativen die Sieger, die Opposition aber die Unterlegenen sind. Die Opposition dürfte 100 Sitze verloren haben. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben in England und Wales die Konservativen 41 Sitze gewonnen, die Labour Party 81 Sitze verloren. Auch die Liberalen haben eine Einbuße von 5 Sitzen zu verzeichnen. Allerdings haben die Konservativen der Labour Party nur rund die Hälfte der verlorenen Sitze abnehmen können. Den Unabhängigen ist es gelungen, ebenfalls 42 neue Sitze zu erobern.

Treuhänder der Arbeit
F. J. Schwarz †.

Als uns die Nachricht von dem tragischen Flugzeugunglück, das sich am Sonntagnachmittag im Thüringer Wald ereignete, erreichte, dachte wohl keiner daran, daß unter den Todesopfern einer unserer Besten und Treuesten aus dem Bau Hesseu-Klasse sein könnte. Schier faum faßbar war die Kunde, daß Parteigenosse Schwarz, der sich noch am Samstagnachmittag mit der Sammelbüchse in der Hand an dem belebtesten Verkehrsmittelpunkt der Stadt Frankfurt, der



Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen, SS-Standartenführer H. J. Schwarz, der auf einer Dienstreise tödlich verunglückte.

Hauptmann, tatkräftig für das BWM einsetzte, und dem mächtig und freudig die Volksgenossen ihr Scherlein in die Hände drückten, war mehr unter den Lebenden weilen soll. Durch ihn wurde die politische Hilfsbereitschaft jedermann gegenüber, sein Bekanntheit, sich mit Rat und Sorgen belästigt zu ihm kamen, rasch populär gemacht. In allen Dingen waren es auch die SS-Kameraden, denen er in unermüdlicher Treue stets Führer und Kamerad war. Je bis zuletzt noch, — wenn er auch infolge Arbeitsüberlastung als Treuhänder der Arbeit die 2. SS-Stanbarbe abgeben mußte, — wandelte sich seine SS-Känner doch immer wieder an ihn, um sich an ihm aufzurichten und sich seinen Rat zu holen. So merkte die Frankfurter SS, die er schon in der schwersten Zeit des Kampfes führte, in ihm ihren besten Freund zu haben, in seiner Energie und vollem Glauben an den Sieg trat er seiner Kameraden in der Zeit des Kampfes. Die 2. SS-Stanbarbe verlor nicht die wertvollsten Aufstöße allein Franz Josef Schwarz, der auch in den härtesten Tagen als Führer seinen Mann gestanden hat. Die bedeutamen Tage des Umbruchs im Jahre 1933 sehen Parteigenossen Schwarz an hervorragender

Gefungene Dichtung.

Bon Ambroise n. Moore.

Dichter fragen darüber, ob bei der Wiedergabe von Lieber! ihr Name an dem Namenstag häufig zu kurz kommt, zum Beispiel schon dadurch, daß die meisten Liebertexte mit der Letzte entweder gar nicht oder nur ausnahmsweise überhaupt im Programm erscheinen. — Das stimmt leider. Nun aber machen die dichterischen Klagen in der Regel den Komponierenden für diesen Mißstand verantwortlich; Hugo Wolf wird allenfalls noch ausgenommen und als Walter eines Lesersetzers hervorgehoben, der weiß, was er seinem Dichter schuldet. Im allgemeinen aber sollen die Komponisten an der Vernachlässigung der Liebertexte schuld sein. Das ist natürlich im Gegenteil. Den drei behaupteten Klagen des Dichters selbst, die ich oben schon statistisch aufzähle. Wenn auch nicht jeder von ihnen für dichterische Schönheit so subtil und esthetisch zu empfinden vermag, was einem Hugo Wolf gegeben war, so wissen doch die Christlichen unter ihnen, die sich nicht an Schwärzen vergehen, sondern nur von wertvollem Gedulstgut flanglich entzündet werden, wie das so ist, und tragen von diesem nie abgewandten Ersehen der Begierde und grenzenlos Dankbarkeit. Und die Dichtung, die ihnen das Glück einer neuen Schöpfung verschafft, die ihnen das Glück

nenen Stavopferung vermittelt hat.
Und doch ist an anderes Zeugnis kommt hinzu: Gerade von den *Wiedergaben* sein Wort, Satz und Stroch dar es wohl gesagt werden, daß *kein Wort, Satz für Satz, ja Wort für Wort* aus der Dichtung erlöhnt ist, sondern eben so *erhöhet* ist. Das war anders bei den *Vorläufern*, die mehr über dem Gedicht als Ganzen ein eigenes *Musikstück* nach eigenen Formen aufbauen, dessen *selbständiges* Eingeloben schon darin zum Ausdruck kommt, daß es in der Regel für alle Strophen unbeschiedet der *Wandlungen* ihres Inhalts gleichmäßig galt. Für die jüngere *Liedromantik* ist es bezeichnend, daß sie sich immer enger an die Dichtung anlehnt, immer unmittelbarer aus ihr hervorgeht, immer inniger mit ihr vermischt ist. Dadurch aber ist der *Liedromantismus* für die Auswirkung aus *keines Wertes* darauf angewiesen, daß neben dem Klang das Wort *voller Klang* kommt: *keine Lust* lebt und misst über *beurteilt* in jedem Satz, Stroch, der stänglichen *Wiedergabe* eine vollendet gefüllte *Wiedergabe* der Dichtung an die Seite tritt.

Die Seele litt. Sie möchte daher annehmen, daß es nicht ganz zutrifft, wenn für die unzulängliche Wädigung der Piederterte die Schuld dem Tonseher gegeben wird; er gerade wird das einwandfreie Vorliegen und die getreue Wiedergabe der Texte als unerlässliche Voraussetzung für eine gültige Pieder-
aufführung überhaupt ansehen; er wird sich sogar damit durchaus nicht begnügen, sondern darüber hinaus gegen

Stelle mitwirken. Und wie er von jeher seine Männer betreute, so bewies er auch als Treuhänder der Arbeit, zu dem er am 1. Juli 1934 ernannt wurde, großes Geschick, nachdem er bereits im Jahre 1933 von Gausleiter Sprenger zum Kommissar der Börse bestellt worden war.

Franz Josef Schwarz ist am 26. 5. 1896 in Nehlem am Rhein geboren. Er besuchte das Gymnasium in Bonn und widmete sich später dem Bankwesen. Im Weltkriege, den er vom Anfang bis zum Ende als Offizier mitmachte, wurde Parteigenosse Schwarz mit dem EK. I. und II. Klasse ausgezeichnet. Nach seiner Rückkehr arbeitete er wieder im Bankfach, zuletzt als Direktor der Dresdner Bank.

Neben seinem verantwortungsvollen Amt als Treuhänder der Arbeit, das sich auf das große Landstabsgebiet von der Weier bis zum Rheine, vom Rassel bis nach Niederlahnstein und an die thüringische Grenze erstreckte, war Schwarz vom Sondertruhänder der Eisen-, Stahl- und Schmiedewerke, der Kallindustrie, das Strohmaschinenbau, die Stahlnudeln, die Herren- und Damenhaarschneideerei, für Lederwaren, Kasse, Sportartikel und Ausrüstungsgüter, die ihm auch der Reichsarbeitsminister schenkte.

Umbettung der gefallenen deutschen Dardanellen-Kämpfer.

Feierliche Überführung.

Istanbul, 2. Nov. Sonntagsnacht trafen in Istanbul an Bord eines türkischen Dampfers die Gebeine von 52 deutschen Kriegerern ein, die im Weltkrieg an der Dardanellenfront den Helikobos gefunden hatten. Die Gräberwand wurde mit Erlaubnis der türkischen Regierung und mit Unterstützung der Militärbehörden im ehemaligen Kampfgebiet durchgeführt. Es wurden die herblichen Überreste von 52 Helden gefunden und nach Tschanaï-Kase übergeführt.

Am Sonntagvormittag fand am Hauptplat der Stadt Tihuanakate eine militärische Trauerparade statt, an der sich auch die Einwohner der Stadt beteiligten. Die mit Halbkreisbogen bedeckten Säulen mit den Gebeinen der 52 Toten wurden von türkischen Soldaten getragen. Zwei Infanteriekompanien erwießen die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Garnisonskommandant hielt vor der Truppe und der Bürgerwehr eine Ansprache, in der er der deutsch-türkischen Waffenfreundschaft und des Heldentums der deutschen Soldaten in der Schlacht von Gallipoli gedenkte. Der türkische Botschaftsattaché bei der deutschen Botschaft Übersetzung machte. Er sprach in seiner Ansprache für die Unterthänigkeit und für die ererbten militärischen Ehren und gedachte ebenfalls des Geistes der Kriegsmoralität und des Führers der türkischen Volkrepublik Präsident Atatürk, dessen Name für immer mit den Heldentaten der türkischen Armeen verbunden lie. Unter

So verließ der Gauleiter und mit ihm der ganze Gau seinen Rastort in Grenzholz, Schwarz, den der bewährtesten Nationalsozialisten, der sich als seines geraden, offenen und grundehrlichen Charakteres, als größter Beliebtheit erfreute. Seine Mitarbeiter verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der zugleich Kamerad war, der jedem zu seinem Recht kommen ließ und immer darauf bedacht war, die Freude an der Arbeit zu heben. Bis zum letzten Augenblicke galt sein Verstand der Pflicht und der Arbeit, die er in den Dienst des Volksgemeinschafes leistete. So erlitt ihn auch auf einer Dienstreise nach Berlin, wo er eine Arbeits-tagung als Sonderbeauftragter für das Handgewerbe im Reich leitete sollte, das unerwartliche Schicksal.

Wieder ist einer von den Getreuen des Führers, die im Ringen um die deutsche Wiedergeburt in vorberstirte Reide standen, eingegangen zu den Männern der Bewegung, die im Geist in den Reiben der Bewegung mitmarschieren. Mit seinen ständigen, die Wiedergeboren der deutschen Arbeitersront, die Wiedergeboren der Bewegung und darüber hinaus jeder deutsche Arbeiter. Aber die falsche, die er mit aufrichtigen Geist, wird von der Jugend, der er so besonders nahe stand, weiter in die Zukunft getragen.

NSG.

Kreuzer „Emden“ in Zistanbul.

Manbau. 2. R. von Der Schultzezer „Emden“ trat, aus dem Schwarzen Meer kommend, am Montagvormittag zu einem angetragenen Besuch nach Weizen ein. Der Kommandant des Kreuzers „Emden“, Herr von Polmann, stattete dem deutschen Botschafter, H. Kille, der anlässlich des Kreuzerbesuches nach Manbau gekommen war, sowie dem deutschen Generalkonsul Dr. Tappe Besuche ab. Anschließend besuchte der Kommandant den Regierungspräsidenten von Manbau und im Begleitung des deutschen Militärattaches Oberleutnant Rhode den Korpskommandeur. Am Nachmittag wurden diese Besuche an Bord des Kreuzers unter Abgabe der üblichen Ehrenschüsse erwidert. Später fand für die Vertreter der türkischen Presse und deutschen Presse ein Empfang mit Besichtigung des Kreuzers statt, wobei der Kommandant die Pressevertreter mit einer kurzen Ansprache willkommen hieß.

Die Beziehungen Deutschlands zum Orient.

Der afghanische Ministerpräsident in Berlin eingetroffen.

Berlin, 2. Nov. Der königlich albanische Ministerpräsident, Seine königliche Hoheit **Wohrmed Salikim Khan**, traf heute vormittag 8.30 Uhr in Begleitung des königlich albanischen Außenministers, des kaiserlichen albanischen Gesandten und mehreren Herren seiner Begleitung aus Paris kommend zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. der Leiter des Außenpolitischen Amtes, **Reichsleiter Rosenburg**, vom Auswärtigen Amt der stellvertretende Staatssekretär **Diedrich**, der bayerische Gesandte in Berlin, **Erzengel Hambatjan** und der albanische Minister **Stefan** begeben. Eine Ehrenkompanie der SS-Leibschützen **Stiller** geleitete zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof **Stiller**.

Gemmungslose politische Leidenschaften.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Nationalgarajisten und nationalen Bauern in Rumänien.

Salvador, 2. Nov. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Angehörigen der Nationalgarantistischen Partei und Bauern, die zum größten Teil den Rechtsportier der alten und der internationalen Partei Cuzco-Guano angehören, sollte, hat in der Driftlosigkeit Unstetigkeit im Bezirk Bafili ereignet. Es kam zu einem Feuergefecht zwischen beiden Gruppen, bei dem ein Bauer vom Vizepräsidenten der Nationalgarantistischen Parteiorganisation von Unstet, dem General L. R. Regre, getötet wurde. Weitere 14 Bauern wurden schwer verletzt.

General Regre ist in der letzten Zeit dadurch bekannt geworden, daß er in der linksdemokratischen Presse in einer Reihe von Artikeln gegen die rechtsnationale Bewegung Stellung

einen noch viel wesentlicheren Mangel angehen: er wird darum kämpfen, daß unsere Liebhaber nicht nur Klangbilder sind und das Singen überwiegend als physisches Phänomen behandeln, sondern auch und sogar vor allem — wenn sie schon Lieber mit hochwertigen Texten wählen — das dichterische Erlebnis vermitteln.

Da aber auch mich mit einem veränderten Wort Wissen-
crans fragen: „Welcher Sängers Lied ist so schön? — Nur
es uns einmal beschaffen.“ — Beispiel: „Graham.“ — „Nur
leiser wird mein Schummer.“ — so erziehen, daß uns die
ganze Schönheit, Leidenhaftigkeit, Tragik dieses wahrhaft mysti-
gewordenen Seelengebildes bis ins Letzte ergreift und er-
höhet? — doch wir das „bitterliche Reimen“ wirklich
hören, — doch wir fühlen: nach diesem Lied sollte nichts
mehr folgen. — kein Versfall, kein nachdes Lied, nichts, als das
Schicksal, ein in der Erinnerung jedes Einzelnen mit der Ge-
samtheit der Eintracht.

Die eigentliche Bernachlässigung des Dichterteils an unseren hochverehrten Sängern vor, die bereits in der Gesangslehre beginnt, indem wir, wenn wir einen Sängerkreis hingerichten, aber nicht wissen, was man zum Texte zu fügen, beim Singen auch sprechen können muß, und um Gedächtnis zu fügen, auch gelernt haben muß, Gedächtnis zu erfassen und zu gestalten. Wir juchten Stimmen, die ein Opernhaus mit Klang erfüllen und in die kleineren Dimensionen besetzter Kammermusik nicht mehr zurückfinden; wir juchten auf Wagner und überlaute Orchester und nahmen Strahms hin, wie dergleichen entwickelte Kräfte sich zu gelegentlich und nebenbei zustande bringen.

Nun sage ich, die Fähigkeit beim Niederkommen auch dem Dichter zu genügen, ist der höchste Verdienst. Wer vermag das, muß das die Ausprägung eines Gedichtes selbst bei Singern begehrtend, Gedung und Bildung während einer heißen Stunde in kaum vorstellbarem Grade zu wandeln in, wenn der Gedichte sich hat die Rühre macht, auf den Gedächtnis als die tragende Grundlage der Betonung einzugehen und die Einhellung des Vernehmen von der ausschließlichen Bedeutung des Gefangenenfischen auch auf den dichterischen Inhalt hinweisen.

[illegible]

das klingende Gewand auch nur noch in gleichenden Fegen

Text und Musik stehen zueinander in jeweils verschiedenem Verhältniß, und es ist daher nur von Fall zu Fall zu beurtheilen, wie die Akzente zu verteilen sind.

Zu verlangen aber ist, daß der Liedsänger auch dem Dichter diene.

Das verlangt auch der Tonlehre nach ihm, aus dessen Hand die zum Riede gemordene Vermählung von Dichtung und Musik herorgegangen ist, — verlangt es um sein eigenes Schöpfung willen, die erst in der innigsten Verbindung mit der Dichtung ihre letzten Geheimnisse erschließt. Wer von den Vortönen höherwertiger Dichtung wüßte nicht um das Führen des selbstgeschaffenen Riedes, um die pochende Bewegung des Ton zu Ton, von Wort zu Wort, hangend und schwebend, wie ein Kettenglied, vollendend, wie ein Glied, das den Schmerz geleiteter Enttäuschung, wie ein Glied, das selber Schöpferknoten vorüberläßt, erfüllend, verlangend, unabänderlich, ohne Verweilen und in jedem Falle viel zu schnell, — wie es im Borspiel zu Faust der Dichter flacht:

„Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelieft,
Müßten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verzählet des wilden Augenblicks Gewalt!“

Hier geht es dem Tonsetzer nicht nur um seine Musik, sondern um die Auswirkung des dichterischen Liedgehalts in ihr, um die Frage, inwieweit es gelungen ist, Dichtung und Vertonung ineinander aufgehen zu lassen. Das ist dem Vertoner hohen Dichtertones letzter Wunsch für sein Werk.

Im Kampf für seine Geltung im Lied kann der Dichter daher seinen besseren Bundesgenossen finden, als den Ton-
 leger selbst. Möge es ihrem vereinten Wirken gelingen, das
 Kunstklied unserer Tage werden zu lassen, was es seiner
 Entstehung nach ist: Gelungene Diktion.

* **Hilfliches Theater in New York.** Die diesjährige New Yorker Theateraison wird von den sogenannten „Holländern“ beherrscht. Die Hefen von Holten, Ellsner, Malinsson, Samsøe, Willehøit und Schønbrunn werden auf diesen Bühnen zu sehen sein. Am interessantesten unter diesen Kompanien sind diejenigen von Maxwell Anderson, der drei Stücke in Berlin aufgeführt hat. Als erste kommt wohlgerichtet „The King of Kings“ zur Aufführung, das der Kaiser Franz Josef, Kaiserin Elisabeth, Kronprinz Rudolf und Maria Theresia auf die Bühne stellt. In diesem Stück steht aber nicht die Tragödie von Manerstein im Zentrum der Darstellung, sondern vielmehr der Wiener Hof. Die Rolle des Rudolf soll Leslie Howard, bekannt aus der „Schwarzenblauen Blume“, übernehmen.

Frankreichs Ruf nach Autorität.

Flandin kündigt das baldige Ende der Volksfrontregierung an.

Paris, 2. Nov. Am Donnerstag tritt in Bourges-Bresse der Landesparteitag der Demokratischen Allianz unter dem Vorsitz von Flandin zusammen. In einer Erklärung an den „Temps“ läßt Flandin durchblicken, daß die Tage der Volksfrontregierung gezählt seien und seine Partei in einer neuen Regierung mit den anderen „republikanischen Parteien“ vertreten sein würde. Die Erklärung würde schwer sein und eine kräftige Anstrengung notwendig machen. Um mit ihren Gegnern fertig zu werden, müßte die französische demokratische Republik eine Regierung finden, die mit Autorität statt Schwächen handle.

Deutschland spekuliert nicht auf innenpolitische Krisen in Frankreich. Das ist von deutscher Seite verschiedentlich betont worden. Selbstverständlich ist jedoch, daß mit der Entwicklung der Dinge jenseits des Rheins mit wachsender Aufmerksamkeit verfolgt, wobei der ideelle Gesichtspunkt im Vordergrund steht. Es geht darum, die Unzulänglichkeit der marxistischen und demokratischen Theorien offensichtlich zu machen; weniger für unser Volk selbst, das solche Beweise nicht mehr nötig hat, sondern um den Wälfen, die heute noch mit dem Marxismus sympathisieren, die Augen zu öffnen. Für den Anhänger des autoritären Prinzips ist es zweifellos klar, zeitlich zu hören, daß ausgerechnet der Führer der demokratischen Allianz nach Autorität rufte. Die letzten französischen Ereignisse machen diesen Ruf an sich ja nur zu verständlich. Niemand weiß, wer eigentlich regiert. Blum gibt die Zusage, daß Betriebe nicht mehr bestraft werden dürfen. Wochen vergehen darüber und die Betriebe bleiben bestraft. Schließlich greifen einzelne Werksleitungen zur Selbsthilfe und räumen mit Feuerwehrgesetzen ihre Betriebsräume. Wer regiert? Blum oder die Streiker auf der Straße, die hinter Thorax herlaufen?

Die Türkei distanziert sich von der arabischen Bewegung.

Atatürk unterstreicht die herzlichen Beziehungen zu England.

Die baltischen Interessen Antars.

Der Rote des türkischen Staatspräsidenten kommt nach dem Staatsreich im Irak erhebliche Bedeutung zu. Es läßt sich nur dahin auslegen, daß die Türkei die panarabische Bewegung, die in Syrien als treibende Kraft zum Umsturz führte, nicht unterstützt. Die Türkei war auch an der Vermittlungsaktion zwischen der Palästina-Arabier nicht beteiligt. In London wird man die neue Türkei mit Freundschaft aufnehmen.

Antars, 2. Nov. Der Präsident der Republik, Atatürk, hielt im Parlament eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage des Landes.

Über die internationale Lage sagte Atatürk, die internationalen Verhandlungen und das Rüstungswettrennen würden ansehend das nächste Jahr zu einem Jahr großer Vorbereitungen werden. Es sei kein Wunsch, daß die internationalen Streitigkeiten durch Abkommen beigelegt werden könnten. Die Türkei unterhalte die besten Beziehungen mit jedermann und ließe in künftiger Zukunft keine mit allen Freunden und Verbündeten. Der Staatspräsident wies insbesondere auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Sowjetunion, England, Jugoslawien und Albanien hin. Seine persönliche Bekanntschaft mit dem König von England und die Freundschaft mit ihm habe weitestgehend günstige Folgen für die herzlichen Beziehungen gehabt, die sich zwischen den beiden Regierungen gemäß den Wünschen der beiden Nationen entwickelten. Atatürk erinnerte an den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Ankara und hob hervor, daß die Festigung der interbalkanischen Brüderlichkeit stets sein

Aus Kunst und Leben.

Konzert des Mandolinenklubs „Tannhäuser“. Der Mandolinenklub „Tannhäuser“ veranstaltete am Montagabend ein Konzert im kleinen Kurhaus, das sich ausgezeichneten Besuchs erfreute. Es ist nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Spielern, der sich am Kammermusikler Hans A. H. zusammenschließen hat, aber dafür ist auch keine Leistungsfähigkeit zu erwarten. Es hat aus Werke von Johann Strauss in flüchtig durchgeführter, tonlich kultivierter und typischermaßen diskursiver Wiedergabe: ein schönes Zeugnis sowohl für die Einfachheit der Spieler wie für die sachkundige und musikalisch solide Vorbereitung durch den Dirigenten. Die Zuhörer spendeten lebhaften Beifall. — Als Solist war der Frankfurter Gitarrist Adolf Schaubert gewonnen worden. Die Heimat der Gitarre verlor sich in Spanien, und so kommt auch die Mehrzahl solistischer Gitarrenkompositionen daher. Der bedeutendste Komponist für die Gitarre war Fernando Sor (geb. 1790), von dem es heißt, seine Kompositionen seien für die Dilettanten zu gut gearbeitet gewesen und er habe deshalb trotz erkennbarer Fruchtbarkeit dazwischen müssen. Von ihm spielte Schaubert ein Andante und eine Reihe Variationen über ein Thema von Mozart, ferner ein Menuett von Carulli und zwei Fantastien von Binas und Dominici. Er beherrschte sein Instrument vor allem in tonlicher Beziehung ausgezeichnet und wußte mit manchem klavierschem Effekt zu verblüffen, so daß ihm starker Erfolg sicher war. W. St.

Großer Erfolg der Dresdener Oper in London. Einen glänzenden Auftakt erlebte am Montagabend in der königlichen Oper Duncant Garden die Londoner Gollspielreise der Dresdener Oper mit einer Aufführung des „König der Kavaliers“, die das furchtbarste Londoner Publikum immer wieder zu neuen Beifallstürmen hinführt. Vorwiegend ausverkauftem Hause zeigte das Dresdener Ensemble unter der Stabführung von Dr. Karl Böhm (sowohl in musikalischer als auch in darstellerischer Hinsicht eine Leistung, wie London sie seit langem nicht mehr erlebt hatte. Besonders im dritten Akt erreichte die Aufführung Höhepunkte, deren Erfolge in gleicher Weise dem hervorragenden Zusammenwirken wie der Einzelleistung zu verdanken war. Ungezählte Male mußten sich die Künstler nach jedem Vorhang dem Publikum zeigen. Als nach Schluß des zweiten Aktes aus der Komposition des „König der Kavaliers“, Dr. Richard Strauß, auf der Bühne erschien, fand die Begeisterung kaum noch Grenzen. In den Triumpfen des Dresdener Ensembles teilten sich in erster Linie Martha Fuchs als Helene, Maria Schmitt als Maria als Orléans und Maria Schmitt als Maria als Orléans. Als Baron Oge, Rennerkenners ist, daß auch die gesamten Bühnenbilder der Dresdener Regie entfallen, so daß in London am Montag erstmalig

Wer sollte sich da wundern, daß Flandin nach Autorität rufte, natürlich nur aus der Not heraus. Eine Notstandsautorität. Warum aber zieht Herr Flandin keine grundsätzlichen Konsequenzen? Warum will der Demokrat Flandin nicht einsehen, daß die konstitutionelle Idee, immer das Wort eines Kopies ist, und nicht das eines Kollektivs? Eine Wahrheit wird nicht weniger wahr dadurch, daß man sie verneint. Die Wahrheit und die Gültigkeit einer Erkenntnis liegen nicht darin, daß sie die starke Position, die das autoritäre Prinzip für sich hat. Es wird liegen und sich durchsetzen, weil es notwendiger Bestandteil der Weiterentwicklung ist.

Die Lage im nordfranzösischen Kohlengebiet.

Paris, 2. Nov. Auf Grund der Vereinbarungen, die zwischen den nordfranzösischen Industrieunternehmen und der Regierung getroffen worden sind, treten am Sonntag zwei weitere Abteilungen der Mobilier Garde sowie etwa 70 Soldaten des 11. Infanterie-Regiments in Tourcoing ein, um die durch den Streik der Kohlentransportarbeiter gefährdete Belieferung der Industrieunternehmen mit Kohle sicherzustellen. Die Kohlenabfuhr soll von den verschiedenen Lagerplätzen unter dem Schutz und mit Hilfe der Truppen beginnen.

Demaskierung der roten Weltverderber.

Anti-Komintern eröffnet Dokumentenschau: „Der Bolschewismus“.

Ergrütterndes Anlagematerial.

Berlin, 2. Nov. Am Montagnachmittag eröffnete Dr. Ehrst, der Leiter der Anti-Komintern, die große Bilder- und Dokumentenschau aus den Archiven der Antikomintern „Der Bolschewismus“ in der Friedrichstraße 193a vor der in- und ausländischen Presse. Das ausgestellte Material ist das

Begreife für gute Beziehungen mit Deutschland.

London, 2. Nov. In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer“ erklärte der Führer der belgischen Regierten Dorelle u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder selbständigen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mithimmung gegen diese Länder konstatieren, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien müßte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich dem Wunsch nach Frieden leisten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Regierten von diesem Willen gegenüber Belgien befreit. Sobald die Regierten aus Flandern kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfte nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Bolschewismus sei. Das Hauptziel der belgischen Regierten liege aber in der Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Bolschewismus.

umfassende, das bisher zum Thema Bolschewismus geboten worden ist. Die wichtigsten Bild- und Schriftstücke aus dem In- und Ausland werden der Öffentlichkeit gezeigt: ein erschütterndes Anlagematerial gegen den Weltverderber Bolschewismus.

Halle I zeigt den Bolschewismus ohne Maske in der Sowjetunion, dem Lande, in dem er 1917 beginnt. Zehn Abteilungen geben ein eindringliches, furchtbares Bild von dem Kampf gegen Gott und Religion, dem bolschewistischen Kinderland, den Folgen der angeblichen „Befreiung“ der Frau, von dem elenden Lebensniveau des Sowjetbürgers, das sich in den riesigen Preisunterschieden gegenüber Deutschland zeigt, von der Kulturrevolution der 6 Millionen Zwangsarbeiter, die in Wäldern Sibiriens der Wälder der bolschewistischen Fremdbefreiung geopfert werden, von den grausamen Methoden der G.P.U., Einzelmord, Massenmord, Geißelung und schließlich von dem entsetzlichen Hungerland, das sich Jahr für Jahr wiederholt.

In Halle II wird der bolschewistische Versuch, auch die übrige Welt diesem Regime des Blutes und des Rasens zu unterwerfen, gezeigt. In den einzelnen Abteilungen wird die rote Zerkleinerung in aller Welt dokumentarisch belegt. Ein besonderer Teil zeigt, wie Deutschland den Bolschewismus überwand und die Volksgemeinschaft schuf. Auf der Wandfläche „Spanien im bolschewistischen Fieber“ werden die neuesten Bilder des roten Terrors gezeigt. Den Abschluß bildet eine Dokumentenlampe über den 7. Weltkongress der Komintern, der die Kriegserklärung Moskaus an die Welt darstellt, über die rote Armee als Armee der Weltrevolution und der Sowjetunion, um das Schicksal der Menschheit zu entscheiden. Ein Schlußwort zeigt in der Verbindung eines Schlußwortes die Wahrheit des Bolschewismus in allen Ländern von 1917 bis zur Gegenwart, aber auch das Erklärte, der Gegenstände in den einzelnen Staaten, seitdem Adolf Hitler den Bolschewismus in Deutschland vernichtete.

Der Leiter der Antikomintern, Dr. Adolf Ehrst, sprach über Aufbau und Ziele der Dokumentenschau. Er schilderte den Angriff des Weltbolschewismus gegen die Kulturstaaten, der in diesem Jahre in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aber auch die von Moskau in der ganzen Welt. Deutschland gegenwärtig in der ganzen Welt. Deutschland marschierte in dieser Bewegung an der Spitze. Der bolschewistische Weltstern der Kulturvernichtung, der Gottlosigkeit und des weltrevolutionären Krieges müsse die Gemeinschaft der aufbauwilligen, friedliebenden Kräfte aller Nationen entgegenstellen werden.

„Jägerbarbar“-Angelegenheit der vorigen Spielzeit soll ernten. Der Tanz verband eine Aufführung von „Coppelia“ mit „Regimentstochter“ zu einem festlichen Abend. Erwähnenswert ist auch die erfolgreiche Kunstübertragung der „Regimentstochter“ am 23. Oktober. Für den November plant die Oper die Wiederaufnahme des „Holländers“ und eine Neuaufführung des „Holländers“, das Schauspiel die Neuzeit „Wasser für Canitago“, ein Lustspiel und eine Neuaufführung von Kleists „Räuber von Heilbrunn“. Dem Gedächtnis Grabes wird eine Morgenfeier gewidmet sein. Die Operette bereitet „Kogelhändler“ vor, das dritte Konzert unter Zuhörer bringt Werke von Max Trapp, Brahms und Beethoven und steht Prof. Max Strub als Gast vor. Am 29. November wird die Tänzerin Palucca ein einmaliges Tanzgollspiel geben.

Streichere über das Andenken von Franz Witz. Am Sonntagvormittag traf in Bayreuth eine Abordnung des österreichischen Burglandes, bestehend aus dem Landesratshalter Graf Corvitz und Regierungsrat Professor Eiler, ein, um am Grabe Franz Witz, der in Walding im Burglande geboren wurde, einen Kranz niederzulegen. Nach einem Empfang bei Oberbürgermeister Dr. Schumprecht und im Haus Witzschütz, und nach einer Kranzniederlegung am Grabe Richard Wagners, fand eine feierliche Feier an der Grabkapelle Franz Witz statt. Graf Corvitz betonte, hier habe sich ein natürlicher Ring geschlossen, weil der einer deutschen Scholle entsprossene Künstler in deutscher Erde seine letzte Ruhe gefunden habe. Die burgländische Abordnung überbrachte einen Lorbeerzweig mit den Worten: „Herrlichste Ruhe des Burglandes“ sowie eine Urkunde aus dem bayerischen Witzschütz, die den Namen des Oberbürgermeisters Dr. Schumprecht trug, namens der Stadt Bayreuth einen Kranz nieder. In der Landeshauptstadt des Burglandes, Eylau, wurde ein Begräbnisfestgottesdienst gehalten.

Berleger Alfred Stadmann — Innsbrucker Ehren-doktor. Die Universität Innsbruck hat dem Berleger Berleger Alfred Stadmann die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. Der Berleger Stadmann erwarb sich außerordentliche Verdienste um die Förderung des österreichischen und insbesondere des Tiroler Schrifttums. Das Autorenverzeichnis des Berlegers Stadmann nennt u. a. die Namen Kollerger, Ginzler, Weitz, Hofbauer, Schöner, Schreppel, Wildgans und Weitz.

Ein Wielandmuseum. Auf der Wielandhöhe bei Bielefeld, dem bevorzugten Aufenthalt von Chr. M. Wieland während seiner Wohnzeit in der Heimat, wurde jetzt ein Wielandmuseum eröffnet, das zu einer Sammelstätte von Wielandreliquien werden soll. Die Deutsche Schiller-Stiftung und die Weimarer Schlossverwaltung haben den literarischen Grundbesitz des Museums um eine Anzahl wertvoller Gegenstände bereichert.

eine völlig deutsche Oper aufgeführt wurde. Fast sämtliche führenden Köpfe der englischen Musikwelt und der künstlerischen Londoner Gesellschaft hatten sich in Covent Garden eingefunden, um sich nach mehrmonatiger Opernpause diesen Kunstgenuss nicht entgehen zu lassen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den deutschen Botschafter, von Ribbentrop, den Generalen Moermann sowie andere Mitglieder der deutschen Kolonie in London. Das Gollspiel der Dresdener Oper dauert bis zum 13. November. Opern von Richard Strauß, Mozart und Wagner wechseln im Programm ab. Am Freitag, 6. November, wird Richard Strauß persönlich seine Oper „König auf Rügen“ dirigieren. Für sämtliche Vorstellungen sind die Karten bereits vergriffen.

Schürdt-Zyklus im Berliner Reichsoper. Auch in diesem Jahr ist Generalmusikdirektor Karl Schürdt eingeladen worden, im Reichsoper Berlin einen Zyklus von acht Meisterkonzerten zu leiten. Bereits im ersten Konzert bringt Schürdt ein Fragment einer Sinfonie aus dem Autograph der Berliner Staatsbibliothek zur Aufführung. Ferner wird des Wiesbadener Komponisten Hans Gleisner 9. Sinfonie: uraufgeführt. Das zweite Schürdt-Konzert am 20. November ist dem Schaffen der jungen Generation gewidmet. Es enthält ausschließlich Werke, die nach dem nationalen Umwandel entstanden sind: Uraufgeführt werden eine „Balladentexte“ von Boris Blacher, ein Harfenkonzert von Ulrich Sommerlatte und ein Klavier-Concertino von Edmund von Sork. Uraufgeführt wird die „Olympische Festmusik“ von Werner Egk. Im Verlauf der weiteren Konzerte bringt Schürdt Meisterwerke Sinfonien zur Aufführung. Weiter sind Aufführungen von Ravel's 3. Sinfonie, Wagners 8. Sinfonie-Sinfonie, Bruckners 8. Sinfonie in der Urfassung und Schumanns „Klavier“ geplant. In einem Unterhaltungskonzert bringt Schürdt u. a. Werner Egk's „Espagnola“, „Tango“ und „Vogelamer Walzer“ zur Aufführung.

Das Mainzer Stadttheater im September und Oktober. Mit vierzehn verschiedenen Veranstaltungen, einschl. Konzerten und Wiederaufnahmen hat das Mainzer Stadttheater seine am 20. September begonnene Spielzeit bis Ende Oktober für eine von Weltanschauung und Kunst sowie Wiederverpflichtungen für interessierten Besucher durchgeführt. Die Oper brachte „Regenbogen“, „Regimentstochter“, „Fidelio“, ferner „Zaubergeist“ als Wiederaufnahme in der Inszenierung der Götterbergfestspiele, das Schauspiel „Der Betrug“, „Gulian Kallias“, „Tasso“ und konnte aus 1935/36. Wenn der Saison trüb und „Kampf mit dem Lohengruin“ übernahm. Zwei Konzerte haben Karl Maria Juchter, den neuernannten Stadt Generalmusikdirektor, am 1. und 2. Oktober in der Solisten-Gesellschaft und Fölscher. Die Operette stellte als Neuheit „Laut ins Glück“ heraus und konnte in dem größten Teil neuer Besetzung mit der

esse bei den Schülern für den Seidenbau zu steigern, wird diesen von der Schule für bestimmte Leistungen auf diesem Gebiete eine entsprechende Anerkennung zuteil werden.

— **Sammelt die Köpfe!** In dem Kampf gegen den Verberd darf das Köpfe als wichtiger Kämpfer für die Bürstenindustrie nicht unberücksichtigt bleiben. Wir haben in Deutschland vier Millionen Pferde. Dabei ist es durchaus nicht gleichgültig, was die einzelne Pferdehalter mit dem ausgelämmten oder abgetöteten Köpfe macht. Wenn es beim einzelnen Pferd auch nur um kleinere Mengen sind, so lohnt es sich trotzdem, sie zu sammeln. Viele wenige geben ein Viel. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Pferdehalters, dafür zu sorgen, daß die ausgelämmten Köpfe des ganzen Jahr hindurch und nicht nur während der Saison, sondern das ganze Jahr hindurch gesammelt werden. Er hilft damit Droschkenparten und damit der ganzen Volk. Wenn Mähnen- und Schweifshaare gesammelt werden, sollte dies jetzt erfolgen zumal, auch gerade zu dieser Zeit die Bürstenindustrie die Haare am besten verwerten kann.

— **Vertrauen wegen Verletzung der Impfpflicht.** In der Rechtsprechung gehen die Auffassungen darüber auseinander, ob Erziehungsberechtigte, die bestraft worden sind, weil sie trotz amtlicher Aufforderung ihre Kinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzogen haben, im gleichen Kalenderjahr noch einmal strafrechtlich verfolgt werden können, wenn sie einer erneuten Aufforderung nicht Folge leisten. Überwiegend wird jetzt der Standpunkt vertreten, daß jede Nichtbefolgung der amtlichen Aufforderung die Strafbarkeit begründet und daß mithin auch wiederholtes Ungeschehen innerhalb derselben Impfsperiode erneut zur Verurteilung führt. Der Reichsjustizminister hat sich im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister dieser Auffassung angeschlossen und die Strafverfolgungsbehörden zur Verurteilung einer einheitlichen Rechtsprechung erachtet. Diese Auffassung zu vertreten und gegen abweichende gerichtliche Entscheidung die zureichenden Rechtsmittel einzulegen.

— **Hohes Alter.** Frau Karl Stemmler, Wwe., Dreiwettersstraße 1, feiert heute ihren 84. Geburtstag.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Ludwig Bierbrauer und Frau Marie, geb. Zolobitz, Edernborst 13, feiern am 4. November das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Der Wiesbadener Volkstanzkreis** hält heute abend im Oberhaus am Popelapark einen offenen Volkstanzabend ab, als Auftakt und Werbung für den am Mittwoch, 4. Nov., beginnenden neuen Volkstanzkurs der VSG. „Kraft durch Freude“ und für einen am 10. Nov. beginnenden Lehrgang des Landvolksbundes Volkstum und Heimat für heffische und nassauische Volkstänze.

Viele Hände warten auf Deine



— **Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden.** Am Mittwoch, 4. Nov., 20 Uhr, findet im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums der zweite Vortrag der Reihe „Die Bildhauerei des Abendlandes“ statt. Dr. W. Bach aus Frankfurt a. M. wird an Hand von zahlreichen Bildnissen über „Claus Sluter und die reisse Gotik des Nordens“ sprechen.

— **Kurhaus.** Biorica Ursulae singt am Freitag dieser Woche im 3. Julius-Konzert Beethovens „Ach perfide“ und fünf Orchesterlieder, von Joseph Marx. Generalmusikdirektor Schürich wird im Konzert die folgenden Werke zur Aufführung bringen: 1. Choral: „Einigkeit, D-Dur“; 2. Cl. Debussy: „Das Meer“; 3. spanische Dichtung; 4. Jostan Rodal: Tänze aus Gelantia.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Kretzenvererbung. Im Kaiserhof der hiesigen Pionierschule fand gestern vormittag die feierliche Vererbung der Kretzen des Pionierbataillons 52 statt. Garnisonpfarrer Detan Rulot und Stadtpfarrer Wolf, Wiesbaden, machten die Kretzen auf die Bedeutung des Tages und die Heiligkeit des Eides aufmerksam. Nach einigen Choralvorspielen des Musikkorps erfolgte die Eidesleistung auf den Führer. Major Badenhop richtete als Kommandeur des Bataillons eine feierliche Ansprache an die jungen Mannschaften und erinnerte sie daran, stets eingedenk zu sein, daß sie die ersten Kretzen seien, die die „Wacht am Rhein“ hielten. Mit einem Wortleichen des Bataillons vor seinem Kommandeur schloß die eindrucksvolle Zeremonie.

Obsthausüberwachung. In der nächsten Zeit nimmt der Überwachungsanspruch im Obstbau seine Arbeit wieder auf. Der Überwachungsanspruch besteht aus dem Ortschafswart Philipp Schäfer, dem Ortsbauernführer Boh und dem Baumwart Stapp. Die Obstbäume der hiesigen Gemarkung werden gründlich durchgeprüft.

Arbeitsjubiläum. Der Kaufmann Friedrich Raack, Kallher Straße 7, feiert heute bei der Firma Doderhoff u. Widmann, AG, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Schierstein.

Winterhilfswerk. Die Spenden für das Winterhilfswerk wurden von den Landwirten teilweise schon abgeliefert. Bis jetzt wurden 100 Zentner Kartoffeln und 10 Zentner Getreide zur Verfügung gestellt.

Der Gehweg am Felsen ist wieder ausgebaut und mit einer neuen Treibede versehen worden.

„Gesundheitsprüfung“ des Felsenbusses. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahr der Felsenbus einer genauen Prüfung unterzogen. Schadhafte Stellen werden ausgeteilt, und von den Witterungseinflüssen zerstörte Steine werden erneuert. Es ist dies eine Vorsichtsmaßnahme gegen entfallendes Hochwasser.

Dohheim.

Herbstliche Flur. Die fortgeschrittene Jahreszeit hat Wald und Feld im heimischen Gebiet ein anderes Aussehen gegeben. Fast ganz entlaubt steht der Wald da, schwermütig, wie die Stille, die wir im Herbst des Bodens bedeckenden rotenbraunen Laubes empfinden. Die Felder sind fast ganz abgeerntet. Einzelne findet man nur noch Distelnwälder vor. Die Winterausfassen stehen schon verhältnismäßig gut im Wachstum. Der durch Schneeden angerichtete Schaden ist vielfach unbedeutend. Die zur Bestellung im nächsten Frühjahr vorgesehenen Flächen sind bereits überall mit dem Frühlingsgrün besät und zeigen empfindlich man den wützigen Geruch der frühen, braunen Kleeblume. An den in unmittelbarer Nähe unseres Stadteiles gelegenen Gärten steht nur noch einiges Wintergemüse. Sehr selten findet man Blumen. Die Erdbereitungen sind sehr äußerlich ausgeprägt. Das übrige Land liegt in diesen Schollen da, um eine zweckmäßige Überwinterung zu gewährleisten. Will sich uns beim Anblick der sich zur Ruhe begebenden Natur auch eine gewisse Wehmut bemalen, weil schon ist doch andererseits wieder ein Spätsommer durch unsere heimische Flur an einem jungen Herbsttag. Im Spätherbst durch die Äcker und Höfen des Dohheimer Waldes mit seinem schönen Buchen- und Tannenbestand zu streifen, bedeutet ein Vergnügen letzter Art.

Kampf dem Verberd. Die hiesige Schuljugend hat sich bereits seit einigen Tagen unter Leitung eines Klassenlehrers in den Kampf um die Erhaltung von Rohstoffen jeglicher Art gestellt. Viele Familien liegen leichter aus Gleichgültigkeit Almetalle, nicht mehr verwertbare Reststoffe, insbesondere aber auch Leinwand, der Verwertung anheimelnden Kammern werden unter der tätigen Mithilfe unserer Jüngsten Volkswerte geteilt und der Rohstoffverwertung wieder zugeführt. Mit anerkanntem Eifer gehen alle Schulpflichtigen an diese Aufgabe heran.

Weinbergs-Ausflugsgebiet. Das Ausflugsgebiet im hinteren Teil der Dohheimer Weinberge ist immer noch nicht zum Stillstand gekommen, besonders in feuchteren Jahreszeiten bleiben die Erdmassen in steter Bewegung. Allerdings hat sich ein weiteres Zusammenrücken des Geländes wie vor

Aufruf zur Kleiderjammung für das W.S.W.

am 3., 4. und 5. November 1936.

Auch in diesem Jahre ruft die Kreisamtsleitung des W.S.W. zu einer Kleiderjammung auf. Dieser Aufruf darf nicht ungehört verhallen!

Wiesbadener Volksgenossen! Schaut nach in Schränken und Truhen! Und wo ihr noch Kleider, Anzüge, Hosen, Mäntel, jeder Art findet, die ihr nicht unbedingt mehr gebraucht, gebt sie den Sammlern des W.S.W., die am 3., 4. oder 5. November zu euch kommen!

Besser ist es, ein armer Volksgenosse trägt die Kleider, die Waisenhäuser, als daß sie bei euch herumliegen und leicht von Motten zerstört werden. Kampf dem Verberd! Tragt euren Anteil alte Wollschäfer bei, auch wenn sie nicht mehr getragen werden können. — Woll ist wertvolles Rohprodukt und kann wieder zu neuen Stoffen verarbeitet werden.

Seid nicht kleinlich! Gebt, was ihr nicht mehr unbedingt verwendet, dem W.S.W. Auch gibt es viele Volksgenossen, die es notwendig brauchen.

Die Not ist groß! Helft sie lindern!

einigen Jahren in letzter Zeit nicht mehr wiederholt. Verschiedene Grundstücksbesitzer wurden durch dieses Katasterereignis besonders stark geschädigt, zumal auch in dem betreffenden Gebiet die Grundstücksgrenzen ganz verwischt sind. Einige Volksgenossen sind in letzter Zeit dazu übergegangen, auf den nicht zu stark in Mitleidenhaft gezogenen Geländeteilen Gärtnereiergebnisse anzupflanzen, damit wenigstens das ganze Gelände nicht brach zu liegen bleibt. Im Interesse der Geschädigten wäre von zündendster Stelle zu prüfen, ob man nicht durch eine geeignete Mahnahme einen weiteren Verfall durch Verweiden des Landes durch Einbau eines Bebauens desselben wieder zu ermöglichen.

Mütterberatungsstelle. In der Kleinfriedrichstraße an der Kirchstraße werden alle 14 Tage (Donnerstags) Mütterberatungsstunden für werdende und stillende Mütter und Säuglinge, sowie auch dem Säuglingsalter entworfene Kinder abgehalten. Die nächste Beratungsstunde findet am Donnerstag, 5. Nov., nachmittags von 10 bis 12 Uhr, statt.

Neuer Regellub. Vor kurzem hat sich hier ein neuer Regellub gebildet, der inzwischen den Regellub auf der Bahn des „Vulcanbräu-Kellers“ aufgenommen hat. Der Klub hat ein gutes Besetzung und führt den Namen „Reinhold“.

Blendax
Zahnpasta

Sonnenberg.

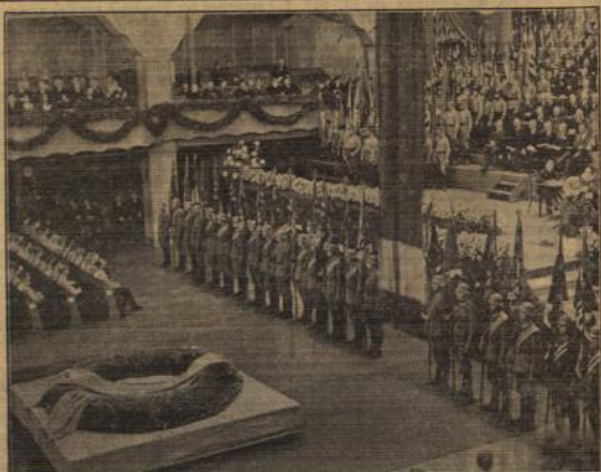
Der Obi- und Gartenbauverein hielt am Samstagabend im Restaurant „Lindenhof“ unter Leitung des Ortschafswarts für Obi- und Gartenbau, Ringel, eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Diplom-Obstbauingenieur Hegmann hielt einen Vortrag über die Ansprüche, welche die einzelnen Obstsorten stellen unter besonderer Berücksichtigung der Befruchtungsverhältnisse bei den Obstgehäusen. Ortsbauernführer Wagner sprach sodann über Gemarkungsbegehung und die Arbeit des Überwachungsanspruches und richtete die Aufforderung an die Bauern, die Tätigkeit des Überwachungsanspruches, die ehrenamtlich ausgeführt wird, nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Auswertung alter unbrauchbarer Bäume soll in diesem Jahr noch energischer durchgeführt werden als im Vorjahr. Es erfolgt außer der Kennzeichnung der Bäume keine persönliche Benachrichtigung der Grundstückbesitzer mehr. Der Ortsbauernführer berichtete dann noch über die geplante Melioration im Distrikt „Roh Gemarkung“ und Goldfennal und gab bekannt, daß in absehbarer Zeit die Obi- und Gartenbauverein im Bodenbearbeitungsverfahren stattfinden wird.

Blühende Apfelbäume. Im Distrikt „Sonnenberg“ und anderen Distrikten der Sonnenberger Gemarkung sieht man mehrere Apfelbäume, die Blüten tragen.

Kreisregellub. Die Vorarbeiten für die in Sonnenberg unter dem Protektorat des Deserenten der hiesigen Verwaltung Landwirtsch. und Forsten, Bürgermeister Sportbort, vorgelebene Kreisregellub sind bereits weit fortgeschritten. Man rechnet allgemein mit einer guten Befruchtung. Chronische der Landesbauernschaft, der Stadt und der Landesjugendgruppe wurden zugelegt, andere werden erwartet. Die Ortsbauernschaft Wiesbaden-Sonnenberg hilft zupackende.

Bierstadt.

Hundprüfung. Die Fachgruppe für deutsche Schäferhunde hielt unter Leitung von Kreisobmann Hef am Sonntag auf dem Sportplatz an der Allee ihre zweite Juni- und Schutzhundprüfung, sowie Jugendberanlagungsprüfung ab. Trotz des nicht gerade schönen Wetters wurden ganz vorzügliche Leistungen vollbracht. Die Prüfung bestand aus: Kletterarbeit, Kammarbeit und Gehorsamsübungen. Folgende Bewertungen wurden erteilt: Schutzhunde: „Martini von der Weinreb“. Sehr gut, Besitzer: Feldpolizeibeamter Hr. Schilge, Wiesbaden-Gräb. „Carla vom Wiesbadener Reisingerbrannen“. Sehr gut, Besitzer: Zimmermeister Karl Meyer, Bierstadt. „Wedi von der Weinreb“. Sehr gut, SS-Schutzhund Willi Fähr, Wiesbaden-Kloppenheim. Junghunde: „Bodo von der Reisingerforst“. Sehr gut, Besitzer: August Reih, Wiesbaden-Bierich. „Wolfgang von der Weinreb“. Gut, Besitzer: Feldpolizeibeamter Gustav Fähr, Wiesbaden-Bierich. „Britta von der Reisingerforst“. Sehr gut, Besitzer: Albert Reih, Wiesbaden-Bierich. Jugendberanlagungsprüfung: „Giti aus der Reisingerforst“. Vortuglich, Besitzer: August Reih, Wiesbaden-Bierich. „Dolly von der Reisingerforst“. Vortuglich, Besitzer: August Reih, Wiesbaden-Bierich. Die Siegerverleihung fand im Anschluß an die Prüfung im Gutsbau „Zum Rebenhof“ statt, wobei die Jünger noch einige Stunden in allgemeiner Kritik und Ausprache verlebten.



Die Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ein Ausschnitt von der Kundgebung in der Großen Halle Rheinpark zu Köln: Angehörige der Wehrmacht mit ihren Fahnen vor dem großen Vorbeertanz. (Weltbild, M.)

Kloppenheim.

Hilfe im letzten Augenblick. Dieser Tage war ein fleißiger Landwirt mit Lehmgarten in der Lehmgasse be-
trübt. Dabei wurde der Betreffende von herabstürzenden
Bäumen begraben. Zum Glück wurde der Vorfall beob-
achtet und mit aller Macht machten sich einige Männer
daran, den Verschütteten wieder auszugraben, der dem Er-
stirbungsstode nahe war. Wiederbelebungsversuche hatten
Erfolg.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Unerschütterter Kleiner Fuchs.

— **Katholiken i. Rhg.** 2. Nov. Kleiner Fuchs macht sich
in letzter Zeit in verschiedenen Ortschaften des Rheingau
recht unangenehm bemerkbar. Er erscheint nämlich
nicht nur in der Nachtzeit, sondern sogar am hellen Tage
mit er aus den nahe bei den Ortschaften gelegenen
Wäldern, um den Jägerbüden einen unwillkommenen
Besuch abzuhalten. So war er auch dieser Tage, diesmal
allerdings zu nachmittlicher Stunde, auf dem Gehöft eines Ein-
wohners in Kallhausen, dessen Hofraum mitten in der Or-
tschaft liegt, erschienen und holte sich aus dem Stall einige
Fühner. Das Geschrei der übrigen Tiere weckte die Nach-
barn, die ihrerseits wieder den Halbesitzer davon ver-
kündigte. Dieser begab sich sofort in den Stall, doch konnte
er den roten Räuber nicht mehr erreichen, dafür aber fand er
Gelegenheit, bei einem neugeborenen Kind, das er im Stalle
haben hatte, Geburtshilfe zu leisten.

— **Adeln i. T.** 2. Nov. Mit einem interessanten Be-
richt über seine Tätigkeit in diesem Jahre, tritt das hiesige
Städtische Verehrsamkeit, das seit vor einiger Zeit neu
eingesetzt worden war, an die Öffentlichkeit. Eine Fülle
von Arbeit wurde vom Verehrsamkeit geleistet, dessen inten-
sive Werksarbeit u. a. durch einen schon ausgeführten Post-
reklamationsplan wirksam unterstützt wurde. Soeben, bekannt
durch seine historischen Bauten und Sehenswürdigkeiten,
hatte denn auch in den abgelaufenen Monaten über 8000
Besucher aufzuweisen. Für die nächste Zeit ist die Errich-
tung einer Jugendherberge und die Schaffung einer Stadt-
bibliothek geplant. Die schon früher mit gutem Erfolge auf-
geführten Freizeitspiele am Schloß, werden im kommenden
Jahre in neuer Gestaltung in Verbindung mit der 650-Jahr-
feier aufgeführt werden. — Die am vergangenen Samstag
und Sonntag von der hiesigen SA. und SS. für das BPHV
durchgeführte 2. Reichsfesttagensammlung erbrachte
den katolischen Betrag von 431.20 RM. An diesem guten
Ergebnis hat auch die hiesige SA-Kapelle Anteil, die am
Sonntag durch ihr schönes Spiel auf den Straßen und
Plätzen der Stadt die Sammler wirksam unterstützte hat.
— Am vergangenen Sonntag wurde hier eine Schulung für die
Feuerwehrführer und Schmelzer familiärer Feuer-
wehren des Unterbezirksbezirks durch die Führerkräfte ab-
gehalten. Die technische und fachliche Leitung hatte Kreis-
feuerwehrführer Beder (Bad Schönbach), den weltanschau-
lichen Teil Kreisbildungsleiter Müller (Wein). In der
abgehaltenen Dienstversammlung sprach Oberinspektor
Geders (Wiesbaden), der den Kassauischen Brandverfah-
rensanstalt über Brandverhütung.

— **Heilig i. Rhg.** 2. Nov. Infolge der platten Straße
kam in der Kurve des Schloßes Reichartshausen ein aus der
Richtung Riedesheim kommender Personenzug ins
Rutschen und prallte mit einem anhängenden Güter-
zug kommenden Wagen zusammen. Dabei erlitten beide
Wagen schwere Beschädigungen und wurden abgeschleppt
werden, während die Insassen mit dem Schrecken davon
kamen. — Am 4. Nov. feierte die Eheleute Winger Stefan
Kaiser und Frau Margarete, geb. Schmid, das Fest ihrer
goldenen Hochzeit.

— **Johannisberg i. Rhg.** 2. Nov. Weinwirtschaftler
Hermann C. E. feierte seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar
reist sich weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde
hinaus eines guten Rufes.

Lahn und Westerwald.

Neunjähriger Junge im Schützenklub ertrunken.

— **Wimbarg a. d. L.** 2. Nov. Drei Kinder einer
Familie, die erst vor wenigen Tagen ihre neue Wohnung
in der Nähe der Bahnstation bezogen hatte, spielten zu-
ammen am Schützenklub. Das kleine Mädchen von vier
Jahren fiel dabei ins Wasser, worauf es der neunjährige
Bruder retten wollte. Er ging jedoch ebenfalls unter. Einer
Frau, die auf den Unfall aufmerksam wurde, gelang es, das
kleine Mädchen aus dem Wasser zu retten. Bis man jedoch
den Jungen fand, war es schon zu spät. Er konnte trotz an-
strengender Wiederbelebungsversuche nicht mehr ins Leben
zurückgerufen werden.

Geringe Ausbeute des Dreifelder Fischzuges.

— **Dreifelder, 2. Nov.** Der diesjährige Fischzug auf
dem Dreifelder Weiher hatte unter schlechtem Wetter zu
leiden. Die Zahl der Schaulustigen war daher auch gering.
Das Gesamtergebnis stellt sich in diesem Jahre auf etwa
200 Zentner Karpfen und Schleien, während in früheren
Jahren eine Ausbeute bis zu 1000 Zentner zu verzeichnen
war.

— **Bad Ems, 2. Nov.** Die Erweiterung der Autostraße
Bad Ems — Dautenau hat begonnen. Die Arbeit an der
Neubaustraße ist so eingerichtet, daß der Autoverkehr
nur wenig behindert wird.

Frankfurter Nachrichten.

Luftschiff „Hindenburg“ wieder daheim.

— **Frankfurt a. M., 2. Nov.** Das Luftschiff „Hinden-
burg“ ist Montagabend von seiner Südamerikafahrt
um 23.35 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt ge-
landet.

Bariété in der Scala.

Sofia Olyponna, der weibliche Garulo, und weitere
Star-Künstler.

Sofia Olyponna, die einzige Frau der Welt mit
der Tenorstimme, die der weibliche Garulo genannt wird,
gesteht kurz in der „Scala“. Erkaunlich weit gespannt
und nach der Höhe wie nach der Tiefe die Klangfarbe eines
Soprans wesentlich übersteigend, ist diese Stimme von
Wohlklang und beständigem Ausdruck. Das zeigt sich sowohl in
der Herabsetzung als auch in der „Stretta“ aus dem „Troubadour“. Erschütternd aber in Gelang und
Vortrag ist „Das Lied der Wolgast“, das die russische
Sängerin im Originaltext singt, wobei die ganze Schwer-
mut der gequälten Menschen mit dramatischem Gestalt-
ungsvermögen zum Ausdruck gebracht wird. Starke Beifall
loht ihre Leistung. Drei leuchtende Sterne am Varietëhimmel
sind die „Crosos“, stehende Menschen, die hoch oben unter
der Decke des Zuschauerraumes arbeiten. Sie können ohne
Unterbrechung als Besucher des Todes bezeichnet werden,
denn sie arbeiten ohne Ruh und ihre Flügel in den leeren
Raum, bei denen sie sich allein auf die eigene Kraftstütze
und Gewandtheit sowie die Griffstärke ihres Partners
verlassen müssen, bringen den Atem zum Stehen. Ein afro-



Starkenburg und Oberhessen.

Tod durch Starthelm.

— **Küffelsheim, 2. Nov.** Der 24 Jahre alte Elektro-
monteur Ludwig Erbes war in den Dörfchen mit elektro-
technischen Arbeiten beschäftigt. Dabei kam er der Starth-
leitung zu nahe, er erhielt einen elektrischen Schlag
und wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war erst
seit kurzem verheiratet.

Eine alte Dorfsitte im Vogelsberg.

— **Wiesfeld, 2. Nov.** In dem Kreisort Großfelda herrscht
heute noch eine dörfliche Sitte, die mit dem Dorfhaus ver-
knüpft ist. Der Ort hat vier Dorfhäuser, die aber nicht der
Gemeinde gehören, sondern jenseits befindet sich im Besitz einer
Kette, d. h. eines bestimmten Dorfbesitzes, an dessen Spitze
ein selbstgewählter Kottenführer steht, der für die ordnungs-
mäßige Verwaltung des Dorfhauses verantwortlich ist, all-
jährlich der Kotte seinen Rechnungsführer erstattet und
im Einvernehmen mit der Kotte aus die Umlage für die
Kosten des Dorfhausbetriebs festsetzt. In jedem Abend fin-
det bei dem Kottenführer das „Kassaplein“ statt, bei dem
die Kassenlage der Personen ausgelöst wird, die am
nächsten Tage haben wollen. Bei diesem „Kassaplein“ wer-
den aus einem Kasten Würfel genommen, deren Zahl die
Reihenfolge des Kassenbetriebs der Kottenmitglieder be-
stimmt. Bei diesem Brauch werden auch Ausprüche und
Redensarten benutzt, die einzigartig sind und besonderen
Anreiz für Volkskunde-Interessenten sein dürften.

Odenwald und Bergstraße.

Den Einbrecher am Schnapsloß erwischt.

— **Heubach i. O., 2. Nov.** Gelegentlich sorgen die
Langfinger selbst für ihre Festnahme. So ging es auch
einem Einbrecher, der in den Keller der Brauereibrennerei
Stauth eingedrungen war. Offenbar war es ihm
draußen zu kalt gewesen und er hatte beim Abfüllen am
Schnapsloß ein „einige gehoben“. Nebenfalls machte er
ausreichend „Kraut“, und so gelang es, ihn mit seiner Beute
vor dem Schnapsloß zu fassen und der Polizei auszuliefern.

Kasseler Nachrichten.

Vorlicht bei Schlafmitteln.

— **Kassel, 2. Nov.** Eine 50jährige Frau aus der
Holländischen Straße nahm abends eine größere Anzahl
Tabletten eines Schlafmittels ein. Als die Frau nach
längerer Zeit nicht wieder aufwachte, mußte man sie mit
allen Anzeichen einer Vergiftung ins Krankenhaus bringen.

Der deutsche Frau und Matter erwählt im neuen
Reich eine schöne Aufgabe, ihr Kind und damit die
deutsche Jugend zu einem der herrlichsten Kulturgüter,
zum Buch zu führen.

battisches „Drunter und Drüber“ führen „Charly Del-
bois u. Co.“ vor. Er ist ein Barteratrat und Kasta-
deur, der sich sehen lassen kann, mit den halbschmerzhaften
Exzentrik-Tricks; sie eine resolute starke Frau, die es mit
jedem Manne anwimmt und ihn wie ein lebloses Bündel
herumschleppt. Langatratrat von Klasse sind die „Zwei
Fretz“. Ihre Wälder sind tadellos auf die Melodie ab-
gestimmt und lassen die Geschmeidigkeit der schlanken Körper
aufs beste zur Geltung kommen. Die Kraft des Partners ist
erkaunlich. Er balanciert die Dame im Spinnenhand auf
seinem Handteller wie eine lebende Rippesfigur. Nach Hawai
führen uns die „Zwei Fretz“, die mit Gitarren und
„singenden Sägen“ unter Palmen exotische Melodien von
selbstem Klangreich hören lassen. Alte Bekannte sind
„Eleonore und Frederik u. d. Molen“. Als Schnell-
maler und Karikaturisten erfreuen sie mit flott hingeworfe-
nen Zeichnungen, die mit verblüffender Sicherheit das
Typische und Lebensvolle des gemalten Gegenstandes
humorvoll herausheben. Frederik u. d. Molen, der sich
auch als Anführer aufs Beste bewährt, ist ein Jünger-Schüler.
Mit ein paar Strichen gibt er seinen Helden Leben und
Bewegung, sowie eine überaus feine Komik des Ausdrucks.
Neben der flotten Begleitkapelle Struikone zeigt auch
die neuverpflichtete Hauskapelle Les Fagen ihr Können in
einer besonderen Solodarbietung.

Bekanntmachungen.

Aus der HJ.

Dienststunden des Jungbannes 80.

Die Dienststunden des Jungbannes und des Jungbann-
führers sind neu festgelegt worden. Ab 1. November 1936 ist
der Jungbannführer nur Diensttags und Donnerstags von
16—19 Uhr auf der Dienststelle des Jungbannes 80, Wies-
baden, Geisbergstraße 17, zu sprechen. Die Eltern der
Pimpfe werden gebeten, wenn irgendmöglich sich zuerst mit
dem betreffenden Pimpfenführer in Verbindung zu setzen,
erst dann auf der Jungbanndienststelle vorzusprechen. Die
Pimpfenführer haben Anwesenheit erhalten, alle diesbezüg-
lichen Anfragen und Vorkommnisse werden als möglich selbst
zu erledigen.

Die Dienststelle des Jungbannes 80 selbst ist vor-
mittags geschlossen. Nachmittags ist von 15—19 Uhr
geöffnet.

Die Führer des Jungbannes werden besonders darauf
hingewiesen, daß diese Dienststunden unbedingt eingehalten
werden müssen, um eine ordnungsmäßige Durchführung der
Arbeiten zu gewährleisten.

Geländespiel des Jungvolks.

Das Wiesbadener Jungvolk führt am Mittwoch-
mittag im Kadengrund ein großes Geländespiel durch. An
alle Eltern und Angehörigen geht der Wunsch: Kommt und
seht euch eure Jungen im echten Jungentum an. Betrach-
tet ihren Mut und ihre Einigkeit.

Die Jungen marschieren um 15 Uhr, 15.30 Uhr ab
Bücherplatz. Die Entscheidung der beiden Parteien fällt
gegen 17 Uhr an der „Weggebiethütte“.

Darum, auf zum Kampf der Pimpfe, eure Pimpfe er-
warten euch.

Toilette-Artikel

Michelsberg 6
aus der Parfümerie **DETTE**

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichsendung: 20.15 Stunde der jungen Nation:
„Jugend am Pfingst“.

Berlin: 14.15 Klänge aus Wien. 16.45 Klassische
Musik. 17.30 Bericht vom BPHV. 19.00 Spaziergang im Zoo.
Heiteres Nieder und Berle. 20.45 Unterhaltungskonzert.

Breslau: 16.40 Langemarck. 17.00 Konzert. 19.00
Bunte Stunde. 20.45 „Es geht um Gut und Ehre“. Hörfolge.
22.30 Unterhaltungskonzert.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurweil. 15.30 Musik
von Beethoven. 17.10 Jungmädelchen singen Handwerkerlieder.
18.00 Zeitgenössische Musik. 19.00 „Gold vom Äquator“. Ein
Abenteuererlebnis. 20.45 Musik von Richard Wagner. 22.30
Tanzmusik.

Köln: 12.00 Musik zur Wertschätzung. 13.15 Konzert. 16.00
Wir treiben Familienforschung. 16.30 Konzert. 18.00
Klaviermusik. 19.00 Das Kammerquintett spielt. 20.45
Richard-Wagner-Konzert. 22.30 Unterhaltungs- und Tanz-
musik.

Königsberg: 12.00 Konzert. 14.20 Was man nicht
alle Tage hört. 15.35 Schallplatten. 17.05 Matthias
und Hermann Claudius. Hörfolge mit Chorliedern. 17.35 Bon
deutscher Arbeit. 17.50 Musik von Schumann. 18.30 Kabarett.
20.45 St. Hubertus.

Leipzig: 12.00 Musik zur Arbeitspause. 13.15 Konzert.
16.00 Schallplatten. 19.30 Junge deutsche Musik. 21.00 Unter-
haltungskonzert. 22.30 Tanzmusik.

München: 12.00 Konzert. 16.10 Jungvolksjugens
müssen hart sein. Hörfolge. 16.30 Junge Talente. 18.00
Sunder Feierabend. 19.00 Dreikönigkonzert. 20.45 Fröhlicher
Abend. 22.45 Heitere Nachtmusik.

Saarbrücken: 12.00 Konzert. 14.10 Eins ums andere.
Stuttgart: 20.45 Schubert-Jubiläum. 22.30 Lieber-
Junde. 22.45 Neues aus der Schallplatte.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

BESSERES LICHT MIT **TUNGSRAM** D LAMPEN

TUNGSRAM

BESSEREN EMPFANG MIT NEUEN TUNGSRAM ROHREN

BRÜHN

Große Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 6. November 1936

normiert 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, verteilte ich in meinen Ver-
steigerungslisten zu

Wiesbaden,
9 Luisenstraße 9

neben der Ehrenhölle Meierstra

1 sehr elegante Mahagoni-Herrenzimmer-

Einrichtung mit 4 St. Büchereischrank

(255 Meter)

1 mod. feines, ruh. Wohnz.-Einricht.

1 mod. feines Esszimmer-Einrichtung

3 Speisem.-Einrichtungen, ruh. u. feine

1 Musikzimmer-Einrichtung

2 Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtungen

2 Ruhbaum-Schlafzimmer-Einrichtungen

1 weiche Schlafzimmer-Einrichtung

1 sehr schöne weiche Herrenzimmer-Ein-

richtung mit 2 Betten

1 eleg. mod. Küchen-Einrichtung, weiche

Schleif

1 Küchen-Einrichtung, natur-lattiert

1 sehr neuer email. Küchenherd

1 sehr neuer email. Gasherd m. Sparbrenn.

1 sehr gut. schwarzer Stahlkessel (Kohle- und

Stück)

3 sehr gute Klaviers

1 großes Harmonium

1 alt. Steinplatten

3 Spezialerics

Versteigerungs- und -brücken, Verleierläufer

(6 Meter), 1 antiker reichgeschmückter, viel-

schön, antike Standuhr, Vitrinen, Kabin-

ettische, Spiegel, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

ettische, Kabinett, Kabinett, Kabinett, Kabin-

Orchester Fritz Kuhl

Ein Name der Spitzenleistungen
auf allen Gebieten garantiert!

Monat November im

Café Europa

Sariball-
Gehweg-
platten
liefert billigst
Theodor Wilsch,
Baumaterial,
Hörsheim a. B.

Residenz-Café

Sie hören
ab Mittwoch: die Attraktions-Kapelle

Hermann Breuninger

H. Rundfunkpreisträger

Thalia

Kirchgasse 72

Morgen Mittwoch letztmalig!

Ein reizvolles Filmspiel
nach dem Bühnenstück „Prinzess Dagmar“

Angela Salloker

(bekannt als „Mädchen Johanna“)

Alma Hörbiger, Erika v. Thellmann

Mädchen- pensionat

Ein entzückend. Film „meister-
haft inszeniert, mit wunder-
schönen Melodien wird zu
einer Freude für Auge u. Ohr.
Regie: Geza von Bolvary
Musik: Ralph Benatzky
Wo: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
So: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Nur drei Tage bis einschließt,
Donnerstag bringen wir den
schon lange erwarteten großen
Sensationsfilm

Die letzten Vier von Santa Cruz

mit Herm. Speelmans u. a.

Täglich ab 4 Uhr.

Für die langen Abende

eine kleine Auswahl unserer Neuerscheinungen:

Buck, Zahn, Wiener, Crailsheim, Rosa, Hamsun, Gulbransen, Deopling, Lederer, Lyttkens, Ihm,	Die Frau des Missionars Wilde und Menschen Episode auf Schloß Hügland Die jungen Eulenspiegels Der Ring schließt sich Das Erbe von Björnald Die Stimme des Blutes Blumen für Cornelia Es ist nicht wahr Das Sympetrisch	Bunck, Dwinger, Clark, Eugeneburg, Hackett, Radziwill, Tritsch, Glympas Walters-Larisch, Helden von Gasta Aubry, Jaques, Williamsen, Salar der Lachs	König Gelarich Und Gott schweigt China am Ende Kaiser und Herzog Franz I. Briefe v. deutsch. Kaiser Olympas Walters-Larisch, Helden von Gasta König von Rom Afrikanisches Tagebuch Salar der Lachs
---	--	---	--

Diese u. viele Tausend andere gut. Unterhaltungsromane

für jeden Geschmack das geeignete finden Sie in der

modernen Leihbücherei Ines Edelmann

Ellenbogengasse 7, Wiesbaden

Arbeit
gibt Brot

Öffentlicher Vortrag

am Mittwoch, den 4. November, 8 Uhr abends in

Saale der Kallio-Gesellschaft, Friedrichstraße 22

Körperkultur u. Leistungssteigerung

durch Kneipp

Körperkultur eint und hebt — Körperkultur aber

Körperkultur — Funktionen der Haut — Sinn

Jede Seele schafft Freude — Freude ein leuchtend

Seilfaktor — Überwindung der Trägheit — 20

Kneipp-Iden Anwendungen

Es spricht Frau Viktoria Nicolai, München.

Infantenbeitrag: Mitglieder des Kneipp-Vereins

haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Eintritt 75 Pfennig

Deutsch-Brillische Gesellschaft

Donnerstag, 5. November 1936,

abds. 20.30 Uhr Hotel Metropole, Bismarcksaal

Vortragsabend:

„Das Rätsel der Schicksalsmächte

und das Shakespeare'sche Drama“

Redner: Studiendirektor Dr. Wilh. Baake

Eintritt 75 Pfennig

Zur Straßenmühle

Als Spezialität:

Hasenpfoten/Kaffee m. Schmierkäse

Hasenpfoten mit Klößen

In Apfelwein / Rheinwein / Süßer Apfelmost

Heh. Klein u. Frau

APOLLO

Moritzstr. 6

Wiesbadens neuestes Filmtheater

Die letzte

Röhlwirtin

Christi

Mardayn

Der verliebte

Leopold

Herm. Thimig

Der ewig

meckende Gast

Willy Scheffers

Ferner:

Anny Markant

Theo Lingen

Fritz Odemar

u. a. m.

Der unsterbliche Weiterfolg im Tonfilm!

Anfang 4, 6.15, 8.30 Uhr

Antiquarische
NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Fauustr. 13
u. Rheinstr. 41

Capitol

am Kochbrunnen

Wir zeigen ab heute

Skandal

um die

Fledermaus

mit Viktor de Kowa

Maria Andergast

Eine heitere Gesellschafts-

komödie, witzig und spannend

4.00 6.15 8.30

OLYMPIA

Bleichstraße 5

zeigen bis inkl. Donnerstag

„Liebeserwachen“

m. Karin Hardt, Fina Falkenberg

Eugen Klopfer, Walter Rilla u. a.

Ab Freitag:

Sylvia Sidney, George Raft in

Flucht vor dem Gefährten

in deutscher Sprache

4.00 6.15 8.30

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht und findet die Hausfrau

immer im Anzeigenblatt des

Wiesbadener Tagblatt's

Besuchen Sie das

III. Sonderkonzert im Café NEU-WIEN

WIENER ABEND

am Mittwoch, den 4. November

Beginn 8.30 Uhr

Verstärkte Kapelle J. Steiner



Zeit ist Geld!

Eine Erkenntnis, welcher heute mehr denn je Beachtung ge-
schenkt werden sollte. Der große Aufschwung der Kraftfahr-
zeugindustrie in Verbindung mit der Schaffung des
gigantischen Autobahnnetzes, beleuchtet so recht den Kampf,
der gegen Zeit — d. h. Geldvergeudung — geführt wird.
Wollen Sie in diesem Ringen hantieren? Als Geschäfts-
mann müssen Sie mit beiden Füßen im regen, pulsierenden
Leben stehen, um jede Chance, vorwärtszukommen, zu er-
fassen und zu nützen. Im Mittelpunkt des Volkslebens aber
steht nur der, der die Zeitung mit ihren unzähligen
Möglichkeiten zur Werbung richtig ausnützt. Wachen auch
Sie durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt einen Ver-
such. Sie werden schnell erkennen, daß Sie diese kleine
Ausgabe nicht gewinnbringender hätten anlegen können.

Der Sternenhimmel im November.

Hon. Dr. Dr. Karl G. Cornelius

Die Fingsterne, deren Beobachtung durch die früher einsetzende Dunkelheit für die Liebhabers schon wesentlich erschwert wird, beginnen im November sich in der reichhaltigen Glanze zu zeigen, der dem winterlichen Himmelsbild sein Gepräge gibt. Besonders auf der Ostseite des Firmaments wird das augenscheinlich, denn dort treten die Sommer unsichtbaren, eindrucksvollen Konstellationen wie Orion, Zwillinge und Kleiner Hund über den Horizont.

Anfang des Monats um 23 Uhr, Monatsmitte um 22 Uhr, Monatsende bereits um 21 Uhr, find sie gerade im Aufgang begriffen, und noch hat Orion, der durch die drei am Ende liegenden Sterne seines Gürtelganges und durch die hellen Hauptpunkte Betelgeuse (links oben) und Rigel (rechts unten) so sehr auffällt, nicht seine gewöhnliche (senkrechte) Stellung eingenommen, sondern liegt schräg zur Gesichtslinie. Aber ihm fukeln — immer zur angegebenen Zeit — die Sterne des Siens: der rote Aldebaran, an dem sich, einem V ähnlich, die Sterngruppe der Hauben anhängt. Rechts oberhalb davon flimmert das Siebengestirn, das ebenfalls zu diesem himmlischen Bilde gehört.

Kon hier hinauf folgen der Fußmarmar mit dem gelben
 gepaßt, die durch ein dicht bei ihr liegendes Dreieck der
 den trägt — leicht zu unterscheiden ist, und die
 schlangen Bogen des Verleus. Der Stern steht außerhalb
 einer Reihe ist Milgöl, der Veränderliche, dessen Himmelsweg
 am leichtesten festzustellen ist, da die Periode in den Hellig-
 keitsumwandlungen nur 68 Stunden beträgt. Um den höchsten
 Himmelspunkt, den Jent, gruppieren sich dieilder Kassio-
 pei, die in der Mitte eine ist, ausweichend, letzteres
 eine langgestreckte Sternreihe, die nach Südwesten in den
 Herd des Beagius einmündet.

Am Südhimmel sind dicke Sterne zu sehen, doch keine markanten treten darunter hervor. Widder, Stier, Zwilling, Korbmann füllen dieses Himmelsraum, und nur ganz tief in den Dünsten des Horizonts funktelt ein Stern einer Größe: Somalhaut im Südlichen Fiß. Im Westen ist der Adler mit dem weichen Axt im Verhüllen. Erst im nächsten Jahr werden wir ihn abends wiedersehen. Fortales, weiter nord-östlich, trifft das gleiche Schicksal. In den höheren Teilen dieser Gegend find der Schwan als großes aufstreichendes Sternbild und die kleine Vehr mit der besten Weg zu finden, während nach Nordosten zu die untergehenden Bilder Großer und Kleiner Bär mit dem dahinterliegenden Drachen eilen.

Die Sichtbarkeit der Planeten im November ist als günstig zu bezeichnen, da bis auf Merkur alle Wandelsterne dem Beobachter darbieten. Die besten Beobachtungsmöglichkeiten liegen in den Abendstunden, in denen Venus jetzt die Herrschaft antritt. Bis zum Ende der Abenddämmerung gleißelt sich Jupiter hell in, und beide Planeten genähern am 12., wo sie sich in enger Nachbarschaft tief am Südwesthorizont

befinden, einen besonders schönen Anblick. Am 16. und 17. tritt zu diesem Sternenganz noch die junge Sichel des zunehmenden Mondes, ein Bild, das sich kein Sternesfreund entgehen lassen sollte. Ebenfalls in der ersten Nachthälfte sind Saturn im Wassermann und Uranus im Widder zu sehen, letzterer sogar bis in die frühen Morgenstunden. Am Morgenhimmel erscheint in der zweiten Stunde Mars auf der Wanderung vom Löwen zur Jungfrau; am 9. und 10. steht

Seltfame Tauchbörfe geflügelter Werte.

Da kann sogar noch der Herr Professor lernen.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Die 30. Infanterieauf-
hänge am Sonntag in Frankfurt hat ihrem Kampf als der
häßliche und bedrückendsten aus dem ganzen Reich die
Ehre gemacht. Sie gab das alljährliche Bild eines
beunruhigten Mannes in der Wiege zu. War ein einfacher
Arbeiter, ein Beamter, ein Universitätsprofessor oder Hand-
werker, aber fast mit keinem allseitigen Schicksal in der
Flourantistik oder in der Bäckerei, sondern zu anderen zu lernen,
mit dem andern zu tauschen. Nicht selten sah man jene
weggehen mit dem besten Willen und grünen Hüt-
chen, die durch den festen Umgang selbst ein Stück ihrer
Natur geworden sind, der ihre besondere Liebe gilt. Fast
jeder, der zu Wörte erschien — aus dem ganzen Reich kamen
die Sammler und aus dem benachbarten Ausland — war
ein Spezialist in seiner Art. Da gab es einen einfachen Hand-
werker, der Spezialist in Spinnern ist und einen Professor
befehlen kann auf seinem Lieblingsgebiet. Da gab es den
einfachen Arbeiter, dem die lateinischen Namen seiner Arden

zu geklärt sind, ist einem Handgelehrten. Da wurde gehandelt in Schmetterlingen und in Eiern, in Puppen und in Larven. Und für alles gab es freigelegte Tauchzüge. Apollon gab es für einen Groschen bis zu 100 Rsk. und mehr. Die Unheimbarbeiten sind gerade die forstbarsten, die seltensten. Die in allen Farben schillernden Ercoten notieren beim ersten Sammler nicht hoch. Hunderte von Befandern waren im Laufe des Sonntags auf dieser felsamen Böse. Und alle fies befragt mit ihren neu erworbenen Schätzen aller Art unterm Arm wieder heimgezogen.

Am Witterungsstills des Interesses hat diesmal der Bericht, den Herr K o t s i über seine stürzliche Hinfuhrs-Expedition dem Begrüßungsabend noch sehr zahlreichen Zuhörern erstattete. Kotsi, der Inhaber einer weltumspannenden Schmetterlingshandlung, hatte im Hinfuhrsgebiet Tagden über Hunderte von Kilometer, meist heile Höhen hinaus, unternommen, um einen laosenhollen Foltzer, den Barnoffler, zu finden. Er hatte Glück und seine Expedition lehrte mit dem gesuchten Barnoffler und noch anderen bisher noch unbekannten Arten nach Deutschland zurück.

Das Rhön-Hilfswerk eröffnet.

Voller Einfluß der NSD.

Julda, 2. Nov. Im Rahmen einer Sonderleitung des NSR eröffnete Gauamtsleiter Dr. Banzing-Kallel auf dem Kreisparteiitag in Julda in Anwesenheit von Gauleitern und Staatsrat Heinrich das Rhön-Jugendwerk. Es handelt sich hier um eine große und bedeutende Maßnahme des NSR, für die das Reich erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt hat. Die Jugend wird durch das Jugendwerk für den Parteistandpunkt betrauert, der Jugend dieses Gebietes annehmen und besondere Fürsorge auf dem Kleinfeld in dem Rhön-Kraßlandgebiet annehmen lassen. Es werden eine große Anzahl Kindergärten geschaffen, NS-Schmelzstationen errichtet und Schulfestungen durchgeführt. Besondere Beachtung wird auf der jüdischen Jugend gegeben, die in der Gegend von Julda lebte, bei dieser Jugend und einer Anzahl Brauner Schwestern die Ehrenmädchen überführen.

Leonh. Grosch Dein dem Reiniger
Färbermeister
Laden Bismarckring 24
Betrieb Moritzstr. 10 Bud. 22152

Strassenwetterdienst für Automobilisten.

Durchgeführt vom Reichswetterdienst in Verbindung mit dem
RHM. und dem DMG.

Der im vorigen Jahre erstmalig vom Reichswetterdienst in Verbindung mit dem Reichsstraßenwagenbetriebverband und dem Deutschen Automobilclub (DDAC) eingeführte Straßenwetterdienst wird auch in diesem Jahre wieder und zwar ab 1. November seine besonders für den Kraftfahrer segensreiche Tätigkeit aufnehmen.

Grund der Erhebungen des vergangenen Jahres ist der Dienst erheblich ausgebaut. Zwei wichtige Neuerungen sind es vor allem: Einmal werden die Wetterbeobachtungen auf entsprechenden Landhöhen mit in den Dienst einbezogen und zweitens ist erstmals die Reichsautobahnen durch den Strahlenmessdienst erfasst. Daneben ist das Streckennetz systematischer ausgebaut und ergänzt worden, so ist ganz Deutschland in 15 Bezirke aufgeteilt. Die Beobachtungen über die Strahlenbeschleunigung in diesen Bezirken werden den zentral gelegenen Sammelmessstellen mitteilungsübermittelt und von diesen zur Berechnung sofort an den Randpunkt der Reichsautobahnen übertragen. Der Rundfunk wird durch die täglichen Meldungen zweimal am Tage gleichzeitig, bekannter als die Kraftfahrzeuge, zugleich mit den Wettervorhersagen im Hinblick auf die Wetterberichterstattung und zwar sowohl über die einzelnen Reichsänder als auch über den Deutschlanddecker.

Daneben geben die Wetterwarten Tag und Nacht Auskunft über das vorherrschende und das auf den Straßen zu erwartende Wetter. Sie stehen insbesondere auch zur Verfügung für Sonderberatung bei allen vom Wetter abhängigen Dispositionen der Kraftfahrer.

Der Zweck dieses unter Aufwand erheblicher Mittel von dem Reichswetterdienst, dem Reichsstraßenverkehrsverband und dem Deutschen Automobilclub geschaffenen Straßenwetterdienstes liegt auf der Hand: Er soll dem Kraftfahrer bei der Festlegung seines Reiseweges helfend und beratend zur Seite stehen, ihn warnen vor im Winter auf bestimmten Straßenstücken häufig aufstretendem Glatteis und Wetterveränderungen und ihn damit vor Unfällen behüten, getreu dem Grundsatz: Sicherheit zuerst.

Beim Spiel der Kirchenorgel eingeschlafen.

Königsberg i. Pr., 2. Nov. Während eines volkstümlichen Kirchenconcerts im Königsberger Dom hatb an dem Orgel der 67jährige Domorganist und Kirchenmusikdirektor Walter Eichenbach, kurz nachdem er die Fuge von Bach in voller Kirchenorgel gespielt hatte, erlitten plötzlich ein paraschrisle und langanhaltende Afforde. Gleich darauf setzte das Spiel aus. Eichenbach war auf der Orgelbank ohnmächtig geworden. Drei in der Kirche anwesende Ärzte demüthigten sich sofort um ihn, doch hatb er in wenigen Minuten.

Neun dänische Fischfutter vermischt.

Kopenhagen, 2. Nov. Die dänische Nordflotte hat durch den Sturm der vergangenen Woche schwere Verluste erlitten. Seit den Sturmtagen werden immer noch neun Fischkutter mit insgesamt 30 Fischern vermisst. Eine von Flugszeugen und Inpeltions- und Rettungsballdampfern durchgeführte Suche blieb ergebnislos. Zwei von den Küstern haben Schiffbruch erlitten. Von beiden sind Wrackteile aufgespürt worden. Man hofft, hat wenigstens einige der anderen Fahrzeuge bei der Dagerbønt in Sicherheit find.



Alle gaben bei der zweiten Reichsstrahlenjammung für das Winterhilfswerk.

Einige Schnappschüsse von der zweiten Reichsstraßenjagd für das Winterhilfswerk, bei der die Angehörigen der SA, SS und des RKKK sich für ihre bedürftigen Volksgenossen einsetzten (oben, von links): auch der beliebte Filmschauspieler Paul Hörbiger schwang die Sammelbüchse — im Perfekten Westen verankelste ein SS-Reiterkum ein Kinderreiten im Dienste des Winterhilfswerks (unten, von links): an der Spitze der SA sammelte Stadtschaf Luze — Dr.-Ing. Keppler, ein Mann des Vierjahresplanes, brachte ebenfalls mit seinem Sammelergebnis volle Büchsen heim.

(Scherer's Bilderdiensft. II.)

Durch die Blume.

Der Auftrag wird mit gemohnter Zuverlässigkeit erledigt", sagte der Inhaber des Klammengeschäfts und schloß mit verbindlichem Nicken die Tür hinter dem Kunden.

Dann ging er in die Budelei: 25 dunkelste Rollen bat der Herr, der neuerdings täglich kommt, heute bestellt. Tun wir mal was Neues, geben Sie 10 Rollen zu."

In ihrem Gebrauchsprogramm empfing Erla zu wundervollen Rollen. Aufstehendes Versteht sie den Brief, der beiläufig:

... womit konnte ich wohl meine Bezeichnung für Deine Schönheit mehr aus

Ausdruck bringen als durch den Vergleich mit diesen Königinnen unter den Blumen, von denen eine jede ein Jahr Deines vergangenen Lebens vornehmlichen soll."

Weiter kam Erika nicht. Was war das?
35 Rollen? Ja, aber sie hatte Hans doch immer
erzählt, daß sie erst 25 Jahre alt sei. Woher
wußte er, daß sie die Unwahrheit gesagt hatte?

Nach noch Jahren muhten Beide lächeln, wenn Sie an die merkwürdigen Begleitumstände ihrer Verlobung an Seiner Seite

Reinend war ihm Erfa entgegengekommen.
„Hans, kunnst Du mir verzeihen, das ich dich
belogen habe?“ Und dann folgte eine Ueberr-

raldung der anderen. Die größte für Hans, wie eine Frau es fertig bringt, daß selbst erfahrene Menschenkenner sie für 10 Jahre jünger halten, als sie ist. 214

Was hatte Erika getan? Vor 10 Jahren hatte sie einmal von Karolan-Creme gelesen. Ein Gratisbezugsgeld macht ihr, die zweifelte, den ersten Versuch leicht.

Und siehe da: Marolan-Creme hatte nicht zu viel versprochen. Hautfehler schwanden, vorhandene kleine Fältchen glätteten sich und kamen dort, der glücklichen Hautpflege mit

lamen dann der täglichen Hautpflege mit
Karolan-Creme nie wieder. Ersta konnte sich
begeistert den 31 000 Anerkennungs schreiben,
deren Zahl notariell beglaubigt ist, anschließen.
Nennen Sie's mit Ersta! Schreiben Sie

den Gratisbesuchschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, den Sie mit 3 W. frankieren und senden Sie ihn an den Marolan-Vertrieb, dann erhalten Sie kostenlos die Probe und ein Buch, aus dem Sie erfahren werden, wie einfach es ist, mit Hilfe von Marolan-Creme Jugend und Schönheit zu gewinnen und zu erhalten. — Marolan-Creme ist ein rein deutscher Markenartikel.

Gratisbezugsgeld: In den Marglan-Vertrieb Berlin 155, Blücherstraße 22. Senden Sie mit bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marglan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und ein Dost mit Silbernen von Filmstreifen.

Der General mit den zwei „Pour le mérite“.

Hermann v. Kuhl feierte seinen 80. Geburtstag.

General der Infanterie a. D. Hermann v. Kuhl, ein im Frieden und im Krieg hochgeschätzter militärischer Führer, wurde am 2. November 80 Jahre alt.

Durch die Schule des Grafen Schlieffen sind viele gute, ja hervorragende Schüler gegangen. Einer der ersten und besten ist Hermann v. Kuhl, dem es ein glückliches Geschick gegeben hat, daß er den Wiederaufbau des deutschen Heeres wieder erlebte, dem er sein ganzes Leben gewidmet hat. General v. Kuhl führt den Doktorhut. Er hat ihn aber nicht, wie so manche Berufstätigen, ehrenhalber erhalten, sondern er hat ihn regelrecht nach Abschluß seines philologischen Studiums erworben. Erst dann ist er als 23jähriger beim Infanterie-Regiment 53 ins Heer getreten. Seine außerordentlichen Kenntnisse, vor allem aber auch sein klarer Blick für militärische Probleme, brachten es ganz von selbst dazu, daß er nach den üblichen Stationen des Frontdienstes in den Generalstab berufen wurde. Gar bald gehörte er zu dem engsten Kreis der vertrauten Mitarbeiter Schlieffens. Als Bearbeiter des französischen Heeres war Kuhl jahrelang in den Generalstabstrassen und bei den großen Kriegsspielen im Generalstab der Führer der französischen Seite.

Von 1906 bis 1913 war er der Chef der 3. Abteilung, die damals die Wehrmacht der Weltmächte und Amerikas zu bearbeiten hatte. Von ihm oder unter seiner Leitung sind die maß-

gebenden Vortragsentwürfe über das französische und englische Heer verfaßt worden. Gleichzeitig war er als Lehrer der Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie tätig.

Nach seiner Ernennung zum Generalmajor war er kurze Zeit als Brigadeführer tätig. Von Dezember 1913 ab gehörte er als Oberquartiermeister dem Großen Generalstab bis zu dessen Auflösung an. Im besonderen unterstanden ihm die beiden kriegsgeschichtlichen Abteilungen. Bei Kriegsbeginn wurde er Chef des Generalstabs der 1. Armee v. Klud.

Der Siegeszug des deutschen rechten Schwertentumflügels ist berühmt. Wenn seine Operationen im Geiste Schlieffens durchgeführt wurden und sie an der Marne die von Paris drohende Gefahr in einen deutschen Sieg verwandelten, hat General v. Kuhl daran unsterbliches Verdienst. Nach kurzer Befähigung im Osten war er vom November 1915 ab wieder Generalstabschef im Westen bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Leitung der Sommeroffensive, der Ausbau der Siegfriedstellung und der strategische Rückzug auf sie, sind Ruhmesurken seiner Führung. Auch an den Plänen für die große Offensive im März 1918 und an der Durchführung des Heeres war Kuhl hervorragend beteiligt.

1913 war er bereits geädelt worden. Von seinen zahlreichen Auszeichnungen ist eine Eigenartlichkeit bemerkenswert. Er besitzt nämlich beide Orden des Pour le mérite, sowohl für Krieg als auch für Kunst und Wissenschaft, denn Kuhl ist auf kriegsgeschichtlichen Gebiet eine Autorität. Zahlreiche Werke bezeugen seinen wissenschaftlichen Ruhm. Seit 15 Jahren leitet er das Verbandsorgan des Reichverbandes deutscher Offiziere, in dem er sich für den Wiederaufbau des Vaterlandes und seiner Wehrmacht unermüßlich einsetzt.

Bolschewistische Frontverschiebung

Die bolschewistischen Machthaber haben derzeit mit der Entwicklung der Dinge in Europa meine Freunde. So vieles kommt ganz anders als sie es sich erträumt hatten. Die Blutherrschaft ihrer Söldlinge in Spanien bricht zusammen, und selbst die als letzter Rest der einstigen Hoffnungen noch vorgelebene Errichtung einer selbständigen bolschewistischen Republik in Katalonien wird immer problematischer. Im Geheimniskammerausgang in London, in dem man offenbar ein gleich mißglücktes Versteck der bolschewistischen Propaganda wie im Silberland vermutet hatte, holen sie sich eine Abfuhr nach der anderen und müssen nun ihre Offensive, nachdem sie sich einer gescheiterten Front aller anderen Mächte gegenübersehen, durch schamhafte Rückzugsgeschichte abblenden. In Frankreich sehen sie, wie ernüchternd die Geschicke in Spanien auf weite Kreise des französischen Volkes gewirkt haben, und wie sich der Widerstand gegen die Bolschewistenfreundlichkeit der Kollaboranten immer mehr härtet. In der Schweiz, in der der Mißbrauch der „freien Demokratie“ und des „Gottrechtes“ eine jahrzehntealte marxistische Tradition ist, sehen sie vor der Möglichkeit eines Verbotes der kommunistischen Partei durch die Bundesversammlung, nachdem gerade in den letzten Tagen von der Polizei ein erfolgreicher Griff in das Reich der internationalen bolschewistischen Agitatoren und Emisäre gemacht werden konnte. So regen sich überall die Kräfte des Widerstandes gegen die aus Moskau kommende Pest, gegen die Bedrohung des Friedens und der europäischen Kultur. In Moskau scheint man sich über alle diese Dinge schon Gedanken zu machen und Maßnahmen zu ergreifen, um nach diesen Niederlagen die Front umzugruppieren. Zunächst will man anscheinend ein richtiges jüdisches Kollaboratengeschäft inszenieren. Es soll nämlich der Sitz der III. Internationale und damit der Agitation der Komintern von Moskau nach Paris verlegt werden. Nach einer Mitteilung, die Pierre Dominique in der „Europe Nouvelle“ macht, ist diese Maßnahme nicht etwa als eine geistreiche Erfindung zu betrachten, sondern als eine Maßnahme, die von Moskau aus Auge gefaßt, des längeren besprochen und vielleicht bereits in Angriff genommen worden ist. Offiziell wird diese geplante Verlegung damit begründet, daß durch diese Maßnahme der IV. Internationale der Trugspitzen der Boden für die Agitation entzogen werden würde. In Wirklichkeit handelt es sich aber wohl darum, die Aufmerksamkeit von Moskau selbst abzulenken und im gegebenen Falle teils den Unfunden, der von den Maßnahmen und Beschüssen in Paris nichts wisse, spielen zu können. Aber auch das wird den Führern des Bolschewismus nichts nützen; ihr Werk bleibt der Geist des Hasses und der Vernichtung, er bleibt der Geist, der uneuropäisch durch und durch ist, und nach wie vor in Moskau zu Hause bleibt, gleichgültig, ob er von dort oder von Paris aus den Widerstand und den Frieden Europas untergraben soll. Interessant wird dabei zunächst sein, welche Stellungnahme die französische Regierung zu den hier geschilderten Plänen einnehmen wird. Die Wirkung des verhängnisvollen Paktes mit dem Sowjet-

Staate, die Folgen der spanischen Ereignisse und die immer seichter werdende europäische Front gegen den Bolschewismus sollten ihr genug Lehren und Warnungen sein. Der Gedanke, Dimitroff und seinen ganzen Apparat der Komintern in Paris beherbergen zu sollen und zuzulassen, wie er von dort aus nicht nur den inneren französischen, sondern auch den allgemein europäischen Frieden gefährdet, ruft jetzt schon den lebensschädlichen Widerstand weiter französischer Kreise hervor.

Moskauer Anweisungen für die Rote Hilfe in der Schweiz.

Genf, 2. Nov. Wie die Blätter aus Bern melden, hat die Bundespolizei seit der vor acht Tagen erfolgten Verhaftung der ersten Ergebnisse über die Unterführung der Umtriebe der Roten Hilfe in der Schweiz ihre Nachforschungen fortgesetzt und einen umfangreichen Schriftwechsel dieser Organisation mit dem Auslande beschlagnahmt. Die von der Polizei beschlagnahmten Briefe erbringen, wie die Blätter weiter berichten, den unüberwindlichen Beweis, daß die Rote Hilfe entgegen allen Absagenungen der marxistischen Presse aus Moskau ganz genaue Anweisungen über die Organisation und Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

Antikommunistische Rundgebung in Warschau.

Warschau, 2. Nov. Die Vertreter der nationalen politischen Kräfte hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Rundgebung einberufen. Verschiedene Redner wiesen insbesondere auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Freimaurerei und damit auf die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage in Polen hin.

Auch im Verlaufe eines Umzuges, an dem sich besonders jugendliche Personen beteiligten, wurde gegen den jüdischen Einfluss in Polen protestiert und in verschiedenen jüdischen und kommunistenfreundlichen Betrieben und Geschäften Scheiben eingeschlagen.

Auch Chile erkennt die rote Gefahr.

Santiago de Chile, 2. Nov. Seit einiger Zeit beschäftigen sich mehrere Zeitungen der chilenischen Hauptstadt mit der Frage eines Verbots der kommunistischen Partei, deren gefährliche Wühlarbeit auch in Chile immer deutlicher in Erscheinung tritt. In ausführlichen Artikeln wird auf die zerstörende Wirkung der kommunistischen Propaganda, die sich bei der augenblicklichen Gelegenheit angeblich ausweiteten kann, hingewiesen. Neben der Forderung nach durchgreifenden Maßnahmen gegen die rote Gefahr wird daran erinnert, daß die Regierungen von Uruguay, Argentinien, Paraguay, Bolivien, Peru und Brasilien bereits Zwangsmaßnahmen ergriffen hätten. Es sei daher zu befürchten, daß Chile allmählich der Mittelpunkt der kommunistischen Propagandatätigkeit für ganz Südamerika werden würde, wenn diesem Lande nicht bald durch entsprechende Gesetze Einhalt geboten würde.

Der Prozeß Wetterer.

Sonorarforderungen ohne Grenzen.

Heidelberg, 2. Nov. Der Angeklagte Dr. Wetterer wandte sich zu Beginn des 11. Verhandlungstages gegen den Vorwurf, er habe keinen Anschluß an deutsche Forscher in der Krebsbekämpfung gesucht. Ohne Ausnahme, so verteidigte er sich, habe er von allen Ländern, Deutschland an der Spitze, viele ausgezeichnete Kräfte erhalten. Er habe versucht, seine Therapie an den deutschen Wagen zu spannen und alle Länder sollten gleichfalls angehängt werden.

Das Gericht wandte sich dann der Besprechung der angelegten Fälle zu. Am 11. Januar 1934 kam eine Frau zu Wetterer in Behandlung, die an generalisiertem Brustkrebs litt. Der Arzt, der die Frau vorher behandelt hatte, wurde als Zeuge vernommen. Er hatte die Zeugin operiert und mit Röntgenstrahlen nachgepflegt. Jeglicher Heilerfolg blieb aus. Die Pflegerin der Patientin jagt aus, nach all den Anweisungen Dr. Wetterers bei der Untersuchung habe sie gemerkt, daß es ihm nur darum zu tun war, die Frau in seine Behandlung zu bringen. Er selbst habe nie an eine Heilung geglaubt. Wetterer dagegen versprach, nach 14-tägiger Behandlung könne die Patientin wieder aufstehen und im Garten ihrem Mann entgegengehen. Täglich gab der Angeklagte glühende Zusätze über das Befinden der Kranken. Am 27. Januar starb sie im Radiumheim. Noch zwei Tage vorher hatte Wetterer den Angehörigen mitgeteilt, daß zwar neue Komplikationen anderer Art, doch eine Besserung der Krebswunde eingetreten sei. Wetterer stellte eine Gesamtrechnung von 1100 RM aus. Als Radiumheilmittel gebühren brachte er davon 800 RM in Rechnung.

Der Sachverständige stellte dazu fest, daß für eine Woche in jener Zeit ein Vergleich der vorhandenen und der nach den Bestrahlungszetteln verwendeten Radiummengen durchgeführt wurde. Diese Prüfung hatte zum Ergebnis, daß Wetterer in der fraglichen Woche durchschnittlich 47 % mehr Radium seinen Patienten auf den Bestrahlungszetteln anrechnete, als er in Wirklichkeit besaß.

Im Juli 1933 behandelte Wetterer — damals noch in Mannheim — die Oberin eines katholischen Stiftes an Brustkrebs. Der Krebs war schon in fortgeschrittenem Stadium. Die Ärzte wie auch die Kranke selbst hielten eine Besserung des Zustandes für ausgeschlossen. Die Behandlung war für Wetterer ein großer Erfolg. Ein Gutachter schrieb darüber: Ein Erfolg, wie ich ihn noch nie bei einem metastasierenden Brustkrebs gesehen habe. Wetterer erhielt damals 3000 RM für die Behandlung. Ende Juli wurde Wetterer mitgeteilt, daß sich das Befinden der Patientin wieder verschlechtert habe. Er ließ sich dann zunächst einmal 1100 RM für Radiumlieferungen bezahlen, angeblich, weil er aus Frankreich neues Radium bekommen sollte. Dann behandelte er die Frau, die schon tot war, mit Radium.

Der Sachverständige, Professor Dr. Volk, erklärte den Erfolg der ersten Behandlung der Oberin aus der richtigen dosimetrischen Bestrahlung. Das sei ein Beweis dafür, daß Wetterer die Bestrahlungsbedingungen genau kannte. Derselben Bedingungen hätten auch bei dem vorherigen Fall vorgelegen. Die Unterbestrahlung habe dort 40 % betragen. All dies spreche für die Vorsichtigkeit, mit der Wetterer die Ausdosierung der Moutagen vorgenommen habe.

Bild 11
Berlin Schles. Bf.



Nehmen Sie auch eine Spenden-Zahrliste?

Diese kleine Anfrage wird künftighin der Schalterbeamten der Reichsbahn an uns richten, wenn wir bei ihm eine Fahrkarte lösen. Im vergangenen Jahr wurde dem Winterhilfswerk aus dem Verkauf dieser Karten ein Erlös von 245 000 Mark zugeführt. (RSB, R.)

Furchtbare Wirkung eines Zusammenstoßes

Drei Todesopfer. — Sechs Verletzte bei Bad Dürkheim.

Bad Dürkheim, 2. Nov. Am Sonntagmittag gegen 15 Uhr stießen auf der Staatsstraße zwischen Bad Dürkheim und Wachenheim zwei vollbeladene Personentransportwagen zusammen, die völlig zertrümmert wurden. Das Unglück forderte drei Tote, darunter auch die Eheleute Albert und Auguste Morin aus Wachenheim, die nach der Einfahrt ins hiesige Krankenhaus ihren Verletzungen erlagen. Schwerer verletzt sind noch der praktische Arzt Dr. Höb und sein Schwager, der Kellnermeister Ludwig Kög, beide aus Wachenheim. Leichter verletzt wurden zwei Frauen und zwei Kinder. — Das Unglück dürfte auf die regennassen Straßen zurückzuführen sein. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

Noch ein tödlicher Unfall.

Ein zweites Verkehrsunfall ereignete sich in Bad Dürkheim auf der Mannheimer Straße am Feuerberg. Der 31-jährige Rechtsanwalt Hellmuth Ulrich aus Mannheim besaß sich mit seinem Kraftwagen, vom Rordhaus Lindenmannsruh kommend, auf der Heimsfahrt. Auf der sechsten Straße geriet der Wagen, anhaltend infolge hoher Geschwindigkeit, ins Rutschen und geriet auf die linke Fahrbahn, wo er sich beim Abbremsen überschlug. Hierbei wurde der Autofahrer mit dem Kopf gegen eine Telegraphenstange geschleudert und sehr schwer verletzt. Die Sanitätskolonne brachte den Schwerverletzten zum hiesigen Krankenhaus, das er jedoch nicht mehr lebend erreichte. — Die Braut des Getöteten kam mit dem Schrecken davon.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Auf der Nordseite des fruchtigen Hochdruckgebietes, das sich auf dem Atlantik bis nach Irland und zur Biscaya erstreckt, verlagern sich Niederschläge auf das Festland. Sie geben, in dem sie abwechselnd feuchtwarme und kältere Meeresluft zusammenführen, Anlaß zu vorwiegend neblig-trüben und zeitweise auch regnerischer Witterung, die nur von kurzen Aufhellungen unterbrochen wird. Eine Abänderung des unbeständigen Wetters ist vorerst noch nicht zu erwarten.

Witterungsansichten bis Mittwochabend: Viel-
fach dunstiges, sonst überwiegend bewölkt. Wetter und zeit-
weilig auch leichte Niederschläge. Mittagstemperaturen
zwischen 5 und 10 Grad, meist südliche und westliche Winde.

Tranken die Götter in Walhall helles oder dunkles Bier?

Fünf Jahrtausende Bierbrauerei in Mesopotamien und Ägypten. — Die Bierstadt Pelsium. — Ägyptische und babylonische Bierrezepte. — Von der Kellnerin zur Königin.

Von Werner Lenz.

I. Die Brauerstadt am Nil.

„Alles ist schon einmal dagewesen“, sagte bekanntlich Seneca nicht. Aber er hätte es sagen können! Sogar die weltberühmte Bierstadt München hatte ihren Vorläufer. Vor 5000 Jahren blühte die feuchtschattige Stadt Pelsium, das Paradies der Brauer und Biertrinker. Wo des Niles Regen den fruchtbaren Schlamm anspülte, rauschten meilenweit grüne Getreidefelder im Winde; sie lieferten Brot und Bier, ja Bier aus Brot! Also wirklich und wahrhaftig „flüssiges Brot“! In der Grabkammer des Renamon in Abydos add el Gurna nämlich finden wir eine Bilderreihe über Bierbereitung! So beliebt war damals das Bier, daß man es nicht nur in der Kunst verherrlichte, sondern Männern und sogar Frauen riesige Bierkrüge auf die Kniee ins Jenseits mitgab. Seneca zeigt uns, wie das alte Rom gewonnen wurde. Man hat Befehle, schnitt es in große Kröden und ließ es tagelang in Bottichen mit Wasser gären. Dann wurde die breite Mäule sorgfältig von Mäusen mit den Füßen ausgekratzt und unter neuer Jagde von Wasser durch ein Sieb geseiht und in Krüge gefüllt. Aus dem tonigen Schlamm machte man irdene Stöpfe; sie verschlossen luftdicht die Gefäße zur Nachgärung und zum Transport; denn es bestand ein umfangreicher Bierexport, zumal nach Syrien. Dort war das Bier aus Pelsium sehr beliebt. Die Syrer tauschten kunstvolle damastene Krüge und Musikinstrumente gegen den „edlen Stoff“ ein. Aber nicht alles Bier ging ins Ausland! Wir sehen schon, daß die Ägypter es „von der Wiege bis zur Bahre“ in Ehren hielten. Lange bevor die Studenten der weltberühmten Stadt Alexandria ihre „Exhumier“ nach Pelsium gemacht haben mögen, hand schon ein Denkmal in den Gärten am Fuße der Pyramiden die Ehre zu Ehren der Brauerstadt. Die Statue zeigt einen Mann, der gerade die Braumäule durchs Sieb rührt. Das Kunstwerk steht heute im Museum zu Gizeh.

Übrigens wurden die Bierkrüge, die man mit Häusern vergleichen muß, ausgegipst und ausgegipst waren auch die Krüge der ägyptischen Jecher! Da ist uns in der Reihe der „Bierdenkmäler“ eine Wandmalerei erhalten, die stellt den Uberschoppen eines bierschöpfenden Trinkers dar. Wir sehen darauf, daß er sich zum Essen zum „Stammisch“ mitbrachte, die ihn nicht nur zu befehlen hatten, sondern auch der Heimtransport des Getriebes anvertraut war. Das Bild zeigt nämlich auch den Schöpf des Bierabens; in einer eigens zu dem Zweck mitgebrachten Hängekanne wird die „Biermaße“ beimessert. Bekanntlich kommt die Maße aus Ägypten, und gewiß auch der „Kater“. Jedenfalls hatten die Brauer und Jecher von Pelsium neben ihrer Freude auch ihren Kummer: die ägyptische Regierung belegte dieses Nationalgetränk, das es zweifellos war, mit einer — Biersteuer. Also wirklich — alles schon mal dagewesen!

II. Bierreise nach Mesopotamien.

Um die gleiche Zeit durkte man auch in Babylon nicht. Die nichtfeindlichen Urbevölkerung des Landes, die Sumerer, hatten eine bedeutende Bierkultur entwickelt. Sumerer haben dort die „Bierkrüge“ aus; es waren Tierfelle, Lederhülle, die des Tieres Form noch deutlich zeigten. In diesen Bierkrügen kam es von den Brauereien in die Gastwirtschaften. Es gab mannigfache Maßberechnungen und Bierrezepte für „schwarzes Bier“, „weißes schwarzes Bier“, „rotes Bier“, „hartes Bier“. Das Verfahren aber war von dem der alten Ägypter verschieden; hier „mälzte“ man die unverbodenen Getreidekörner. Diese schwammen dann noch in manchen Bierorten herum; deshalb zeigen alte Bilder Männer — und Götter! —, die ihren Schoppen durch Rohrhalme tranken. Aber in manchen Bierwirtschaften sortierten die Kellner und Kellnerinnen das Getränk auch in Fenselkannen, die ein Sieb vor dem Ausguss, vor der „Schönung“, trugen. Übrigens, der Stand der „Biermaße“ muß sehr geachtet gewesen sein. Da sprach vor vielen Jahrtausenden in Mesopotamien ein Mädchen den Gästen Bier aus; es hieß Ku-Ba-u; die Herren des Landes, einschließlich der Stadt Babel, waren damals die Könige der Nachbarstadt Kis. Der Thronfolger hatte sein Herz an die Schenkin verloren — vielleicht war er ihr Stammgast gewesen und erbot sie zu seiner Gemahlin. Sie begünstigte die 3. Dynastie der Könige von Kis miteinander, und lange herrschte die ehemalige Kellnerin als Königin von Babylon.

III. Umtrunk in Walhall.

Als der Angelsächse Columban die Alemannen am Oberrhein aufsuchte, um sie zum Christentum zu bekehren, fand er die ersten von ihnen eines Sommerabends am Bodensee um eine riesige Kufe Bieres sitzen, aus der sie tüchtig schöpften und dabei auch nicht vergaßen, häufig „zu Ehren Botans“ die Trinkschale zu leeren. Und genau so hielten es nach germanischer Überlieferung die Helden, die vom Schlachtfeld durch die Wälder zur großen Armees heim-

geleitet waren. Sie saßen auf Bänken an langen Tischen, hörten die Sänge der Stalben, pfeiften und bechereten — dann und wann Wotan, der ihnen zu Häupten thronte, einen Heiltrunk darbringend. Freudig hielten dann wohl die übrigen Götter, die an bevorzugten Plätzen saßen, ein, und schwenkten dem Wotan ihre Humpen entgegen. Was aber enthielten die wichtigen Botale an edlem Stoffe? Welch Lohsalz war Walhalls würdig genug? Nun, die Edda verurteilt es uns: „Helles Bier tranken die Helden; die Götter jedoch saßen sich mit dunklem Bran, einzig mit Ausnahme Odin — Wotans; denn dieser trank nur Wein; auch warf er seine Speise den treuen Wölfen Geri und Freki vor!“

Die geheimnisvollen Brände.

Scotland Yard übernahm die englischen Lufthäfen und Munitionsfabriken.

London, 1. Nov. Die Vermutung, daß die Feuersbrünste, die in den letzten Wochen in verschiedenen britischen Flughäfen und Munitionsfabriken entstanden waren, auf Brandstiftung und Sabotage, alte zurückzuführen seien, hat einer Meldung des „Sunday Chronicle“ zufolge zu verstärkten Vorsichtsmagnahmen der Regierung geführt. In Zukunft werden unter der Arbeiterschaft in den Flughäfen und Munitionsfabriken Beamte der politischen Abteilung von Scotland Yard zu Überwachungswenden eingestellt werden.

Im Luftfahrtministerium herrschte dem Blatt zufolge ernste Besorgnis über die Ursache der Brände. Die einzige mögliche Erklärung gebe dahin, daß in zwei Fällen von insgesamt drei Flughäfenbränden Brandstiftung vorliegen müsse. Beweise lagen hierfür allerdings noch nicht vor. Was den kürzlichen Brand in dem Bauraum der Rüstungsfirma Wickers Armstrong in Cranford in der Grafschaft Kent anbetreffe, wo mehrere Risten mit neuen Geschützen vollständig zerstört wurden, so äußerten amtliche Persönlichkeiten ganz offen die Vermutung, daß dieses Feuer entweder von einem fanatischen Passagier oder von einem Kommunisten angelegt worden sei.

USV-Schiffe können nicht auslaufen.

4300 Arbeiter in New York im Ausstand.

New York, 3. Nov. (Funkmeldung.) Der Hafenarbeiterausstand nimmt immer größeren Umfang an. Im New Yorker Hafen kreuzen jetzt 4300 Hafenarbeiter, 23 Schiffe liegen

Das Recht auf Dummheit.

Mer Cäsar war, vermag sie nicht zu sagen, Sie weiß nur, daß man Hände so benennt, Und Lebnis wäre, würde man sie fragen, Nach ihrer Ansicht Hochschulpresident, Und Botticelli ist ein Kissenname; Columbus ist bekannt ihr durch das Ei, Mann er gewirkt, das ist der bühnen Dame Teils unbekannt, teils gänzlich eierlei.

Von Shakespeare hat sie nicht den feinsten Schimmer; Sie weiß nur, daß er irgend was getont, Lord Byron war der erste Dauerchwimmer, Deyn er durchschwamm den ganzen Ballepant. Sie spricht dabei mit unschuldsvoller Miene Von allem, was die meiste Welt kennt; Das Radio wird bewegt durch Vitamine, Den Völkerverbund hat Darwin angetrennt.

Was nützt ihr auch die Kenntnis einer Ode, Und was bedeutet ihr des Wissens grüner Kranz! Sie trägt den Reiz der allerhöchsten Mode Und rauscht eider in buntem Seidenglanz. Nicht nur die Frauen finden sie entzückend, Sie gilt als wirklich schöne Frau der Stadt, Sie ist so nett, so reizend und berückend, Daß sie durchaus das Recht auf Dummheit hat!

B. u. d.

Nach dem „Vornehmeren“ Weine also kam das dunkle, malzhaltige Gerstebier, dann erst das helle Weizenbier. Und hochangesehen war die Kunst des Brauens von Island bis Britannien, von Skandinavien bis zum Fuße der Alpen in germanischen Gauen. Der Nordlandkönig Alrek — so berichten die Sagas — wußte nicht, welcher von zwei schönen Frauen er sein Herz zuwenden sollte; da gingen die beiden Edelingsdichter einen Wettstreit in der Brautpflege miteinander ein. Wer das bessere Bier braute, sei des Fürsten würdig. Und also geschah's! — Natürlich löste sich — wie in der Liebe — auch beim Bier über den Geschmack, nicht freiten. Tacitus hat das deutsche Bier nicht sehr imponiert; er erzählt von einem gegorenen Saft aus Gerste oder Weizen, der bis zu einem gewissen Grade dem Weine ähnelte. Nun, der Zusatz zu den Getreidekörnern war in älterer Zeit wirklich noch ziemlich fragwürdig. Zur Verfeinerung nahm man Baumlast, zur Bitterung Pilze, Sumpfsport und Eichenblätter. Als Gärstoff nennt die Edda den „Speichel der Götter“; es sind also wohl gelaute Büchsen gebraucht worden, die in Verbindung mit der organischen Feuchtigkeit des Mundes die Fermentierung erzeugten.

Alle Schlichtungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.

Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan“, der am Mittwoch die Ausreise nach Hamburg antreten sollte, mußte von der Ausreisestelle gefristen werden. Die Passagiere werden von den Dampfern „Deutschland“ und „Queen Mary“ übernommen. Die Fahrgäste, die für den Dampfer „Virginia“ gebucht hatten, erhielten die Passage zurückerstattet.

Marxistische Tränengasangriffe auf New Yorker Kinos.

New York, 3. Nov. (Funkmeldung.) Am Montagabend explodierten in Kinofesttheatern am Broadway zu gleicher Zeit Tränengasbomben, die durch ein Uhrwerk zur Entzündung gebracht worden waren. Sechs Personen wurden verletzt. In zwei Kinos entstand ein Zulußauern eine Panik.

Die Kinofesttheater gehören sämtlich einer Gesellschaft. Man nimmt an, daß es sich bei den Angriffen um den Racheakt einer marxistischen Gewerkschaft handelt. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Wilhelmina Wülling, geb. Eber, in Wülheim a. d. Ruhr aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrenspange zugehen lassen.

Selbstmord des „Tausendmarklein-Winters“. In dem Prozeß gegen den 54jährigen Gustav Winter aus Rumburg, der einst durch seinen „Krieg um die rotgeklempelten Tausendmarklein“ von sich reden machte, und sieben Mitangeklagte vor dem mittelbayerischen Sondergericht in Halle, ist eine unerwartete Wendung eingetreten: Der Hauptangeklagte Winter hat in der Nacht zum Sonntag im Gerichtsgelände seinen Selbstmord begangen. Der Prozeß, der vor einigen Tagen begann, hatte für Winter einen sehr ungünstigen Verlauf genommen; insbesondere erlitt er mit seinem „Erdnagel-Kulturverfahren“, durch das es angeblich möglich sein sollte, die dreifache Ernte als die normale zu erzielen, täglich Schiffbruch.

67jähriges Mädchen in Breslau ermordet. Am Samstagvormittag wurde in dem Grundhof Ratkau-Strasse 18 die 67jährige Irene Fuchs ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 31jährige Willi Heinrich in Frage, der geflüchtet ist. Nähere Einzelheiten zu der furchtbaren Tat fehlen noch.

Verkehrsstreik in Tunis. In Tunis streikten seit Sonntag sämtliche Verkehrsunternehmen. Die Arbeit soll erst wieder aufgenommen werden, wenn alle Lohnforderungen anerkannt worden sind.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Minutenstation beim Stadthaus, Beobachtungszeitraum.)

Datum	2. November 1936	3. Nov.
Ortszeit	7 Uhr 6 Uhr 1 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	750.1	751.6 752.7 751.7
rel. Lufttemperatur (Celsius)	6.9	8.9 2.9 4.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	66	81 8 84
Windrichtung und -stärke	SW 3	SW 3 3 3
Wolkenbedeckung (Himmelsbedeckung)	0.3	0.3 0.3 0.3
Wetter	„Abkühlung“	„Abkühlung“

2. Nov. 1936: höchste Temperatur 18.8.

3. Nov. 1936: niedrigste Temperatur 1.8.

Sonnenstunden am 2. November 1936: 1.8.

Sonnenstunden am 3. November 1936: 1.8.

normale 3 Std. 6 Min. nachmittags 1 Std. 10 Min.



So gut wie kein Ruf rings um...
Es ist noch besser!

Daß Persil ein ausgezeichnetes Waschmittel ist, weiß jedes Kind.

Was Persil aber in Wirklichkeit alles leisten kann, das wissen lange noch nicht alle.

Man könnte fast glauben, richtiges Waschen sei eine Art Geheimwissenschaft — und dabei ist das Waschen mit Persil so einfach!

Man muß sich nur die kleine Mühe machen, die Waschanleitung zu befolgen und Persil in der richtigen Menge nehmen. Dann bekommt man den richtigen Begriff davon, was Persil leisten kann!



Sport und Spiel.

Hubertustag.

Herbstkimmung. Weinrot das Laub. Novemberebel brauen im Tal. Scharfer Nordwest peitscht die Bäume und segt die Blätter. Langsam nur dringt die Sonne sich Bahn.

Am Rande der Stadt, am Eingang ins lichte, gewellte Tal, sammelt sich in den Mittagsstunden die Jagdgesellschaft. Die Reiter in roten Hosen, die Reiterinnen im dunklen Kleid. Bläuernd und rauchend stehen die Jagdgäste beieinander. Jeder hat Krümmer und Sattelzeug seines Pferdes noch einmal geprüft, um gegen die Tücken Dianass gesichert zu sein. Stolz klopf hier eine Blondine ihrem Hufe den Hals, reißt dort eine Brünette ihrem Schimmel ein Gluckens Juch. Bängliche Augen blicken in die Runde: „ob er wohl gut springt?“ Stumme Fragen bewegen so manches unkluge Herz, das heute das erste Jagdreiten erlebt. Unruhe beim Reiten über Stod und Stein ist überhaupt ein unangenehmer Bundesgenosse, der schon manchen Reitermann frühzeitig gefüllt...

Das Jagdhorn erschallt: Hepp — Hepp — Horrido...! Der Jagdherr tritt ein. Ein paar mahnende, ein paar ermunternde Worte. Ein Janantenhoch: „Aufgeht! Anreiten! Gute Jagd, meine Damen und Herren!“

Im schlanen Trabe gehts zum Steilbühl auf der Heide. In allen Farben leuchtet der Herbst. Gelbante Kraft blüht aus den Augen des alten, gewitzten Jagdreiters: Freude und Lust malen sich auf die rötigen Wangen der eleganten Reiterinnen.

Hubertustag! Jagdruß im Herbst: „Hepp... hepp... Horrido...! Und wie er verflingt, da ziehen die Pferde los! Ein knalliges Feld. Ein Dugend Galopp — Sprünge über trodene Wiesen — da — der erste Graben. Kaum hat ihn die Stute gemerkt. Leicht reißt sie am Jügel, federnd gleitet sie dahin. Sprung auf Sprung folgt! Reiter legen die Schenkel am Pferdeleib, rascher schlagen die Hufe, Pferd und Reiter sind eins, eins in glühender Daseinsfreude, eins im Drange nach vorwärts, in der ungebändigten Luft am Wagen, in der Nachtigung der Gefahr!

Jetzt sitzen die Reiterinnen im Sattel und führen mit leichter Hand. Diese eleganten Amazonen wissen die Hilfen zu gebrauchen, zeigen Mut und Unfist selbst beim kühnsten Sprung! Jetzt haben sie die Pferde in der Gewalt... und fest auf die eigenen Kernen. Mit einem Ruckeln auf den festroten Lippen legen sie über Gräben und Koppelrücken dahin...!

Weiter gehts in flotter Fahrt! Galopp — Galopp —! Einen Gang hinauf, den andern hinunter. Dann wieder über Gräben, Hügel und Rids... und nun durch einen Bach! Nur vorwärts! Kein Zaudern, keine Frau! Ein Schlag mit der Peitsche, ein leichter Juchensschlag... und das Hindernis ist spielend überwunden. Doppia, hepp! Bravo!!

Leicht ist es nicht immer, im flotten Galopp so quer durch den Wald zu reiten; nur ungefähr gib deinem Braunen die Richtung an! Zwischen den Bäumen steht er sich schon selbst vor und sucht den besten Weg zu gewinnen. Nur achte du selbst auf deine Beine, auf deinen Kopf und dann auf die Wälder, die die Karminde getragen. Ein Sturz kann dem Pferde ein Bein... und dir das Rückgrat kosten!

Stopp! Ein Verbalten! Ein Klemmen, ein Schieben. Die Reiterpartie beginnt. Lebende ist der Klappe den Steilhang hinauf, und den Dehnen des Körpers, ein Sprung, ein kräftiger Satz... der Gang ist überwunden. Noch ein paar Gräben, eine Hübe, ein Koppelrücken... dann Auslauf!

Sei wie da die Beine fliegen...! Sei wie fliegen da die Rappen, die Braunen, die Füße, die Schimmel... die Küstern gebüßt, die Lungen geweitet, den Kopf weit nach vorne gestreckt und die Glieder gebeugt. Das nennt sich reiten. Jetzt kannst du zeigen, Reitermann, ob du sattelfest bist; jetzt kannst du zeigen, kühne Amazonen, ob du beim Reiten der oft halbdrehenden Hindernisse den letzten Grad des Schreckens überwinden und herr deiner Kernen bist! Dort, am Graben, kannst du beweisen, daß du reiten kannst, reiten und dich selbst überwinden! Nur Mut, kleine blonde Frau! Mut... und eine Dosis Humor! Denn: „Reiten lernt man durch Reiten!“

Da — ein Janantenhoch! Halali — Halali —! Jagd aus! Das Feld pariert langsam zum Schritt. Reiter und Reiterinnen springen aus dem Sattel, lösen die Güte und blicken hinter sich, wo die letzten die Hindernisse nehmen. Nun ist auch der letzte Reiter zur Stelle... und der Jagdherr verteilt die Brüche... den herbstlichen Eichenzweig... zur Erinnerung an das lustliche Erlebnis, das Diana den Reiterleuten in Übermaß beschert... und an den Hubertustag... als den Höhepunkt reitlerischen Könnens... und frisch-fröhlichen Jagens. D. W.

„Wohlan! Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!“

Welche Mägligkeiten des Jagdreitens der Rabengrund und die ihn umgebenden Wälder bieten, das zeigte die Hubertustag der Reitergruppe Wiesbaden am 31. Oktober. Günstiges Wetter, wunderbares Jagdgelände mit allen nur erdenlichen Hindernissen, gleichgültige sportbegeisterte Reiter, welche auch diesmal wieder von der Wehrmacht, der SA, des NSKK, des Wiesbadener Reit- und Fahr-Klubs und der Reitergruppe Wiesbaden gestellt wurden, ließ die Jagd zu einem untergeordneten Erlebnis für die Teilnehmer werden. Aber auch die zahlreichen Zuschauer kamen in den letzten Genuss, den höchsten Teil der Jagd beizumohnen zu können. Erikauflich waren die Leistungen von Wiesbadens Reiterjugend, die recht zahlreich vertreten war. Der jüngste Jagdteilnehmer verdient besonders genannt zu werden. Der erst neunjährige Dieter Büning ließ sein einziges Hindernis aus und fand sich beim Halali mit sämtlichen anderen Jagdteilnehmern ein, um seinen Ländchen von Frau Gießer zu empfangen. Es konnten im ganzen 58 Brüche verteilt werden. Als Master ritten Hauptm. a. D. Gießer, als Biskate Oberleutnant Rud und SA-Obertruppl. Bask. Der herrlich bedrängte Fuchs, von Lutterbachsberg Weiz getrieben, wurde an der Wolf-Wegendhütte gefüllt. In spanischem Endkampf gelang es Heinz Wegers auf Apotheker Herberichs „Epona“ durch Ergreifen des Fuchsschwanzes als Sieger hervorzugehen. Durch eine im Anlauf an die Jagd stattgefundenen Stimmungsschleife Hubertustag im letzten beleuchteten Pantheon-Saal des Kurhauses fand die diesjährige Hubertustag der NSKK einen würdigen Abschluß.

W. Maus (SVW.) Wiesbadener Waldlaufmeister 1936.

Sportverein Mannschaftsfieger in beiden Vereinsklassen.

Bei den Formationen: die SS. vor der SA.

Dichter Herbstnebel lag im Kessal, als sich am Sonntagmorgen die Wiesbadener Waldläufer zu ihrem diesjährigen Meisterschaftswettbewerb anstiegen. Regen und harter Laufwind an den vorausgegangenen Tagen hatten veränderte Bedingungen auf der an sich nicht allzu schwierigen Strecke geschaffen, die nach dem Rabengrund führte. Keine Wiesen und ausgeweidete Waldwege mit glitschiger Blätterdecke stellten ungewöhnliche Anforderungen an die Teilnehmer. Trotz dieser nicht gerade verlockenden Umstände starteten von den 70 Gemeldeten nur wenige, als um 10 Uhr vor dem Klubhaus des Tennis- und Heden-Klubs zum Start aufgerufen wurde. Die Reiterreihen fanden bis auf einen einzigen, dem ein Schuß im Schlamm stehen geblieben war, in guter Haltung durch; ein Beweis dafür, daß sie wohl vorbereitet gekommen waren.

Zuerst wurden die Läufer der Klassen II (untere Leistungsklassen) und III (Formationen) abgelassen, die 5000 Meter zu bewältigen hatten. Dieffenbach (SSW.) führte das 50 Mann starke Feld bis zu den Zertrennungen. Durch Stürze fiel er aber dann, wie so mancher andere, zurück und sein Klubkamerad Speer trat mit über 100 Meter Vorsprung als Erster am Ziel am Rande des Tennis- und Heden-Klubs ein. Mit Speer hat sich ein Läufer durchgesetzt, der schon jahrelang in der 2. Klasse vergeblich um den Sieg kämpfte. Diesmal wurde seine Zähigkeit belohnt. Durch den letzten Wald sah man die lange Reihe der Läufer mit unterschiedlichem Abstand einzeln und in kleinen Gruppen rasch näherkommen. Schon als Vierter tauchte der erste SS-Mann auf, Baldering (1/78), der damit überlegener Sieger in der Klasse der Formationen wurde. Gut im Mittelfeld lag auch bereits die erste geschlossene Mannschaft, zur allgemeinen Überraschung aber nicht der liegendste SA-Sturm 40/80, sondern

die vier des SS-Sturmbannes 1/78 (Werner, Schmidt, Kühner, Höfle), die den Favoriten 35 Sekunden abgerungen hatten.

Während die 5000-Meter-Läufer sich noch auf dem Rückweg befanden, startete die Hauptklasse. Über 7500 W. zogen die Meisterschaftswaldläufer eine größere Schleife bis zur Wegendhütte. Altmeyer, Ditz übernahm auf dem ersten Kilometer die Führung bis zum Hellmuthweg. Auf der anschließenden Steigung führte Maus (SSW.) vor und zog seine Vereinskameraden Kühner und Schäfer mit; auch Strodt (Post-SK) hielt sich auf der ersten Hälfte des Weges noch gut zu den Führern. An der Wegendhütte lagen Maus, Kühner, Schäfer und Ditz etwa 50 Meter vor dem sich mehr und mehr auseinanderziehenden Feld. Hinter dem Wendepunkt versuchte Schäfer mit raschem Antritt freizukommen. Aber nur der Titelverteidiger Kühner, der offenbar seine Krankheit noch nicht ganz überwunden hat, fiel dem verschärften Tempo zum Opfer. Maus und auch Ditz blieben bei dem Ausreißer. Mit wechselnder Führung strebte nun die Spitzengruppe an Stauweiser und Zeitweilshöhe vorbei in tadellosem Stil dem Ziele zu, das

Maus als Überholungsflieger zuerst erreichte; überraschend insofern, als er von der Kurzstrecke herkam. Er hat sich zwar in den letzten Jahren schon wiederholt bei Waldläufen ausgezeichnet gehalten, daß er aber über eine Weile als Sprinter die besten Wiesbadener Mittel- und Langstreckler hinter sich ließ, hatten wir ihm doch nicht zugestanden. Diese Leistung kommt nicht nur ungefragt. Schnelllebigkeit und Ausdauer in Verbindung haben sie zuwege gebracht. Eine beherzigenswerte Lehre für alle Läufer!

Im Mannschaftswettbewerb konnten Post und Eintracht nicht gegen den Sportverein ein aufkommen. Er hatte in beiden Klassen fünf Vertreter vorne, daß er mit viel niedrigeren Platznummern siegte, als angenommen worden war. Seine Abstellung, die sich dieses Jahr nicht

einmal an der Deutschen Vereinsmeisterschaft beteiligen konnte, scheint wieder im Aufschwung begriffen zu sein.

Die Ergebnisse:

Klasse I: Mannschaftslauf: 1. Sportverein 9 Punkte, 2. Post-SK 16 P. — Einzellauf: 1. Maus (SSW.) 30:10, 2. Schäfer (SSW.) 30:13, 3. Ditz (a. B.) 30:20, 4. Strodt (Post) 30:40, 5. Kühner (Zim-Villu-Klub) 30:45, 6. Heßner (SSW.) 30:50, 7. Kühling (SSW.) 31:05, 8. Grimm (Post) 31:40, 9. Grant (Post) 31:55, 10. Theo Dehse (Eintracht) 32:18, 11. Christmann (Post) 33:01, 12. Silberstein (Sportfreunde Dohmen) 33:32, 13. Loßmann (Post) 36:28, 14. Krüner (Post) 36:31.

Klasse II: Mannschaftslauf: 1. Sportverein 7 Punkte, 2. Eintracht 30 P. — Einzellauf: 1. Speer 24:02, 2. Dieffenbach 24:20, 3. Koch 24:23, 4. Debaht 24:33 (alle SSW.), 5. D. Bentlner 24:35, 6. G. Bentlner 24:37 (beide a. B.), 7. Krieger 24:42, 8. Kohlhofer 24:50 (beide SSW.), 9. Waterfeld 26:01, 10. Karl Dehse 26:28, 11. Kühner 26:40 (alle Eintracht), 12. Kranzer (Post) 26:45.

Klasse III: Mannschaftslauf (geschlossen): 1. SS-Sturmbann 1/78 (Werner, Schmidt, Kühner, Höfle) 25:25, 2. SS-Sturm 40/80 1. M. (Schneider, Kritz, Eiler, Maner) 26:00, 3. SS-Sturm 40/80 2. M. (Riebel, Köhnen, Dittkop, Heil) 27:54; offen: 1. SS-Sturmbann 1/78 1. M. 6 Punkte, 2. SS-Sturmbann 1/78 2. M. 20 P. — Einzellauf: 1. Baldering 24:26, 2. Rehwinkel 24:42 (beide SS 1/78), 3. Hies (NSKK) 25:09, 4. Heymann 25:12, 5. Müller 25:25 (beide SS 1/78), 6. Paul (SS-Nachrichtenamt) 26:25, 7. Fülher 26:32, 8. von der Heide 27:30, 9. Euteneier 28:25, 10. Riewig 28:35 (alle SS 1/78).

Wolz Hauptportwart — Herberger Reichstrainer.

Neuregelung der sporttechnischen Leitung des Reichsamtes Fußball.

Der Reichsamtsleiter für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Oberregierungsrat Felix Linne-mann, gibt folgendes bekannt:

Der Wille, die Sportverwaltung zentral zusammenzufassen, macht eine Neuregelung der sporttechnischen Leitung erforderlich. Es wird daher in Einmütigkeit mit der Reichsportführung das Amt eines Hauptportwartes in der Hand des bisherigen Bearbeiters für Fragen des Spielers-Bereichs, Hans Wolz-Berlin, gelegt. Aufgaben des Hauptportwarts sind: Die Spielplanung, die Betreuung des Schiedsrichters, die Schulungsplanung und die Beaufsichtigung der beim Reichamt tätigen Sportwart. Neben dem Hauptportwart wird Dr. Otto Kertz Referent für die Schulung, Betreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft sowie für die fachtechnische Anleitung der Sportlehrer mit unmittelbarer Verantwortung des Reichsamtsleiter gegenüber. In der Überwachung des Sportbetriebes unterstehen dem Hauptportwart vier Gruppenportwarte. Die Betreuung des Spielbetriebes in den Gauen liegt unverändert in den Händen der Fußball-Sportwarte der Gawe. Zum Reichstrainer des Reichsamtes ist Sportlehrer Josef Herberger ernannt worden.

Mit dieser amtlichen Regelung dürfte die immer wieder auftauchenden Gerüchte über Dr. Otto Kertz erledigt sein. Dr. Kertz ist nicht entlassen oder beurlaubt worden. Anlässlich seiner Übernahme in die Reichsakademie ist er auf seinen Antrag aus dem Angestelltenverhältnis des Reichsamtes ausgetreten. Professor Dr. Glaser hat in Anbetracht der Zweckmäßigkeit einer zentralen sporttechnischen Leitung sein Amt als Hauptportwart zur Verfügung gestellt. Er übernimmt als Gruppenportwart die Betreuung der Gawe XIII, XIV und XV.



Sein Flugzeugmodell flog 91 Kilometer.

Der Hamburger Hiltzjunge Wilm Bretfeld hatte bekanntlich im Juli dieses Jahres mit einem selbstgebasteten Flugmodell, das bei der Hamburger Modellmeisterschaft von der Hiltzeder Heide in 3 1/2 Stunden 91,2 Kilometer weit bis in die Höhe von Brech bei Kiel flog, eine großartige Leistung vollbracht. Dieses Modell wurde jetzt in Hamburg im Rahmen einer Feier durch den Führer der deutschen Luftsportgruppe III, Major von Bülow, an den regierenden Bürgermeister Krogmann als Schutzpatron des Jugendherbergsschiffes „Dein Gedenkind“ übergeben, wo es als Anporn der deutschen Fliegerjugend künftig zu sehen sein wird. (Melchior, K.)

Auf den Hodeysfeldern.

Keine Meisterschaftsspiele im Gau Südwest.

Der Hodeygau Südwest hat abgelehnt, Hodey-Meisterschaftsspiele durchzuführen. Zur Teilnahme an den Spielen um die deutsche Meisterschaft wird der Gau zum geeigneten Zeitpunkt eine Mannschaft bestimmen.

H.R. Limburg — D.R. Wiesbaden (H.G.) 3:2.

Der Deutsche Hodey-Klub Wiesbaden gastierte am Sonntag mit seiner H.Mannschaft beim Hodeyklub Limburg. Bis eine Minute vor Schluss verstanden es die Wiesbadener, das Spiel unentschieden zu halten, da sie plötzlich nach einem harmlos aussehenden Angriff der Limburger durch den Halbdritten der heftigsten Treffer. Müller im Tor hatte gegen den harten, unerwarteten Schuß keine Chance. Die Tore für Wiesbaden erzielten Dr. Stritter und Daelen.

Weitere Spiele: H.R. Frankfurt 1880 — Reichsb. Frankfurt 13:2. Frauen: H.R. Frankfurt 1880 — Stadt-SB. Frankfurt 4:2. Frauen: H.R. Frankfurt 1880 — Altona Frankfurt 4:0. Frauen: Reichsbahn Frankfurt — Hamburgr. H.R. 9:1. H.R. Frankfurt — Frankfurt TB. 1880 2:2. Frauen: H.R. Frankfurt — Frankfurt TB. 1880 2:1. Altona Frankfurt — TB. 1880 Friedenheim 4:1.

Die Paarungen der Zwischenrunde um den Hodey-Silberpokal, die am 18. November zum Austrag kommt, wurden wie folgt vorgenommen: Brandenburger/Kommern — Nordmark in Hamburg. Baden/Württemberg — Hessen/Südwest. Der Austragsort ist noch nicht bestimmt.

Drei Handball-Neulinge in Front.

Gau Südwest:

Ta. Hahleß — SB. 1888 Darmstadt	5:6.
MSB. Darmstadt — TSB. Herrnsheim	9:4.
MSB. Schwanheim — Pfalz Ludwigsbafen	10:8.
Germania Pfungstadt — Ingoberta St. Ingbert	6:4.

Im Gau Südwest steht jetzt der im Vorjahre freiwillig zurückgetretene und dann auf dem Weg über Bezirksmeisterschaft und Aufstiegsstadien wieder in die 1. Klasse gefommene „Neuling“ MSB. Schwanheim als einziger Verein ohne Verlustpunkte an der Spitze. Die Schwanheimer hatten am Sonntag den ebenfalls neu aufgestiegenen Pfalz Ludwigsbafen zu Gast, der bisher an erster Stelle der Tabelle stand. In einem harten und spannenden Treffen siegten die Schwanheimer mit 10:8 (6:3), und damit setzte sich der MSB. mit 10:9 P. an die Spitze. Zweiter ist Pfalz Ludwigsbafen mit 9:3 P., und auf den 3. Platz arbeitete sich mit 8:6 P. wieder Germania Pfungstadt vor, die zu Hause gegen Ingoberta St. Ingbert 6:4 (3:4) gewann. Damit stehen nun wieder die drei neu aufgestellten Mannschaften der Gau Liga auf den drei ersten Plätzen. Der Gaumeister, MSB. Darmstadt, landete im dritten Spiele seinen ersten Sieg. Die Darmstädter schlugen den bisher an 3. Stelle stehenden D.R.-Mitteker TSB. Herrnsheim mit 9:4 (4:3) und bewiesen durch diesen Erfolg gegen einen anerkannt starken Gegner, daß sie wieder im Kommen zu sein scheinen. Nächst steht der Meister allerdings mit 2:4 P. an vorletzter Stelle. Herrnsheim ist durch diese Niederlage auf den 5. Platz zurückgefallen, während jetzt der SB. 1888 Darmstadt, der es fertig brachte, in Hahleß 6:5 (2:4) zu gewinnen, auf den 4. Platz vorgerückt ist.

Aus anderen Gauen:

Gau Baden: H.R. Freiburg — TB. Rot 4:7. SB. Waldhof — T.B. Siedheim 5:2. MSB. Mannheim — TSB. Ottersheim 9:1. TSB. Kallhof — TB. 1882 Weinheim 8:0. Gau Württemberg: Stuttgarter Riders — Tgl. Stuttgart 8:4. Tgl. Schwannheim — TSB. Schillingen 2:0. TSB. Altenstadt — MSB. Friedrichshafen 19:2. Gau Bayern: TB. 1848 Erlangen — InSB. 1880 München 6:0. Polizei-SB. Nürnberg — Tgl. Landshut 11:3. Bamberger Reiter — SpVgg. Fürth 15:3. TB. Mitterhofen — Völs-SB. München 11:1. H.R. Augsburg — 1. H.R. Nürnberg 4:1.

Wiesbadener Judo-Kämpfer nach England.

Ende dieses Monats kämpft eine deutsche Judo-Mannschaft in England. Sie setzt sich zusammen aus Kämpfern des Deutschen Jiu-Jitsu-Klubs Frankfurt a. M. und des Jiu-Jitsu-Klubs Wiesbaden (E. B.). Sie wird geführt von dem Gauabwärtler für Judo (Jiu-Jitsu) des Gaues XIII D.R. Sportlehrer Otto Schmelzeisen-Wiesbaden.

Es handelt sich bei diesem Start um den fälligen Rückkampf. Wie erinnert, startete im verfloffenen Jahre eine

englische Mannschaft in Deutschland. Schon jahrelang pflegen beide Klubs enge Sportverbrüderheit mit England und tragen gegenseitig Judo-Kämpfe aus. Es ist dies der dritte Start in England, während die englische Mannschaft im Jahre 1935 zum 4. Male in Deutschland kämpfte. Kämpfe werden in Oxford, Cambridge, Slough-Faling und Birmingham ausgetragen.

Die deutsche Mannschaft setzt sich aus den Judo-Kämpfern: Brunner, Winkler, Lehmann (sämtlich Deutscher Jiu-Jitsu-Klub Frankfurt a. M. E. B.), sowie Höbner, Groß und Schmelzeisen (sämtlich Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden, E. B.), letzterer Mannschaftsführer, zusammen.

Aller Voraussicht nach kämpft der Wiesbadener, sowie der Frankfurter Klub vor seiner Abreise gegen eine italienische Judo-Mannschaft. Die italienische Mannschaft tritt in beiden Städten an.

Sport-Rundschau.

In Frankfurt werden am 15. November Berufsborkämpfe durchgeführt, in deren Mittelpunkt der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuler stehen soll.

Adolf Heuler stand im Hauptkampf der Berufsborkämpfe in Köln dem französischen Halbschwergewichtsmekler Ollison gegenüber. Der Kampf war nicht von langer Dauer, denn schon in der zweiten Runde gab der Franzose das für ihn ausstehende Treffen auf.

Frankfurt und München tragen am 18. Nov. (Kuhstag) in Frankfurt ein Fußball-Stadtspiel aus. Der Reinertrag dieses Spieles kommt dem Winterhilfswerk zu.

Kurt Kappfieber, der frühere deutsche Bantamgewichtsmekler, fand dem derzeitigen Meister Stah-Kassel am Wochenende zweimal gegenüber. In Kassel siegte Stah verdient nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis gewann Kappfieber am Samstagabend in Darmstadt.



Deutscher Schütze gewinnt Mussolini-Pokal.

Beim Weltmeisterschaftsschießen auf lebende Tauben in Rom um den vom italienischen Regierungsschützen Pöfal konnte der Deutsche Baron von Gaisbühn mit die Trophäe gewinnen. (Schirner — M.)



Frankreichs Rugby-Mannschaft siegte über unsere Hünzeln.

Das 12. Ländertreffen der Rugby-Nationalmannschaften von Frankreich und Deutschland in Hannover ergab einen knappen Sieg unserer Gäste. Hier eine prächtige Kampfszene an der Warte, die von der Härte des Spieles zeugnis ablegt. (Schirner — M.)

Markberichte.

Wiesbadener Viehhoft-Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 2. November.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 151 Rinder, 37 Schafe, 534 Schweine, b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 118 Rinder, 2 Schweine, Marktförderung: a) Rinder kontingiert und Schweine zugeführt. 1. Rinder: Nicht notiert. II. A. Rinder: 68—80. B. a) 60—65, b) 48—55, c) und d) 30—40. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise für Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließlichen fälligen Speise des Handels als Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlopfen, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M. 2. Nov. Auftrieb: Rinder 1316 (1087 am letzten Montagmarkt), darunter 313 (340) Ochsen, 126 (103) Bullen, 555 (382) Kühe, 322 (262) Färsen. Rinder 405 (344). Hammel und Schafe 287 (82). Schweine 2806 (2242). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45 (am 26. Okt. 42—45), b) 39—41 (37—41), c) 36 (36). Bullen: a) 43 (40—43), b) 39 (35—39), c) 34 (—). d) 27 (—). Kühe: a) 41—43 (40—43), b) 35—39 (34 bis 39), c) 30—33 (27—33), d) 25 (25). Färsen: a) 41—44 (41—44), b) 38—40 (36—40), c) 35 (35). Rinder a) 65 (65), b) 55 (55), c) 40 (40), d) 40 (40). Hammel: b) 2. 49—50 (51—52), c) 46—48 (49—50), d) 40—45 (—). Schafe: a) 40 bis 43 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: a) 1. 56

(56). Marktverkauf: Rinder wurden zugeführt, in Rinder über Kotig. Rinder wurden zugeführt, Hammel und Schafe langsam, ausverkauft. Schweine wurden zugeführt.

Frankfurter Getreidebörse.

Frankfurt a. M. 2. Nov. Das Angebot von Brotgetreide hat sich etwas gehoben, besonders aus Österreich, weniger im Rhein-Main-Gebiet. Auch aus Norddeutschland kleine Weizenlieferungen mit erhöhter Handelspanne. Roggen ist für spätere Termine besser angeboten; die am Wasser gelegenen Mühlen sind genügend versorgt, während die Landmühlen laufend Bedarf zeigen. Braugerste hat bei etwas reichlichem Gebot festes Geschäft. Industrieerger hat nicht zu haben, auch Futtergerste ist fast begehrt und kaum angeboten. Hafer weiter knapp, nur aus Bayern ist der Bezug günstiger. Weizenmehl wird vom Handel lebhaft gefragt; Roggenmehl genügend vorhanden. Das kleine Angebot von Futtermitteln aller Art wird gerne aufgenommen. Neu liegt etwas freundschaftlicher, für Roggenhohr zeigen die industriellen Verbraucher Nachfrags. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (TB 13) 203, (TB 16) 206, (TB 19) 210, (TB 20) 212, Roggen (R 12) 186, (R 15) 189, (R 18) 173, (R 19) 175, Futtergerste — Braugerste 232, Futterhafer — Weizenmehl, Type 700 (TB 13) 28.10, (TB 16) 28.20, (TB 19) 28.20, (TB 20) 28.55, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.80, Weizenfleie (TB 13) 19.75, (TB 16) 19.90, (TB 19) 11.10, (TB 20) 11.20, Roggenfleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenpreise ab Mühlenstation. Sojaölrot — Palmölrot — Erdölrot — Weizen- und Roggenölrot, drabgepreß 2.80, ditto gebunden 2.40.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 4. November 1936.

Außer Stammreihe.

Partha.

Oper in 4 Akten von Flotow.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 4. November 1936.

Die Harschepper.

Der törende Bilderbogen der „Weißblauen Drehscheibe“.

Parodien, Pantomimen, Grotesken und Tänze.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 4. November 1936.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

6.00 Lieb, Morgenprogramm, Genußfunk. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Genußfunk. 8.30 Werkkonzert. 9.30 Spätkonzert im Kreisgau.

10.00 Schulfunk. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wetter. 11.30 Genußnachrichten. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Die schöne Stimme. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 I. Schluß in der Gauschule der NSDAP. II. Später Schluß.

16.00 I. Klaviermusik; II. Unterhaltungsmusik. 17.30 „Lob der deutschen Familie“. 18.00 Unser jenseitiges, flingendes Frankfurt!

19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sondermetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation! 20.45 „Über den Südatlantik“. Eine frohe Fahrt an Bord des Jupp.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sender, Wetter und Sportbericht. 22.50 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandfunk 1571/191.

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschließend: Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.40 Kleine Tarnrunde für die Hausfrau.

10.00 Deutsche Dichtung und Musik. 10.30 Frühlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seemeterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Musik zum Mittag. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Glühwünsche. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Sörje, Programmhinweise. 15.15 Schallplatten. 15.45 Von neuen Büchern.

16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 „Frei ist die See!“ 18.25 Fantasten auf der Wurlitzer Orgel. 18.40 Sportfunk.

19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetter und Kurznachrichten. 20.15 Cecilia Hansen und Willi Stach spielen. 20.45 Stunde der jungen Nation! 21.15 Klänge aus Bayern und Schwaben.

22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seemeterbericht. 23.00 Tanz u. Unterhaltung.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 4. November 1936.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Salkian.

Kuphaus-Konzerte.

Mittwoch, den 4. November 1936.

16 Uhr: Konzert.

Leitung: Konzertmeister Albert Rode.

Dauer- und Kartarten gültig.

16.30 Uhr im Weinloal: Tanz-See.

20 Uhr: „Heitere Nacht“.

Leitung: August Bogt.

Dauer- und Kartarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schillingen.

